



# Digital Humanities in Berlin

## Grenzen überschreiten

Digitale Geisteswissenschaften heute und morgen

28.02.2014

Freie Universität Berlin  
Henry-Ford-Bau, Garystr. 35  
Berlin-Dahlem

**Grenzen überschreiten.  
Digitale Geisteswissenschaften heute und morgen**

**Book of Abstracts**

Herausgegeben und eingeleitet von  
**Anne Baillot, Claudia Müller-Birn**



# Vorwort

## **„Grenzen überschreiten“: von der Idee zum Book of Abstracts**

Berlin und seine Bürgerinnen und Bürger sind dafür bekannt, Grenzen zu überschreiten - sei es auf politischer, kultureller oder technischer Ebene. Die am wenigsten materielle Grenzüberschreitung stellt der gesellschaftliche Umbruch dar, der mit der wachsenden Präsenz digitaler Medien einhergeht. Die Wissenschaftswelt hat sich diesem Änderungsprozess in den letzten Jahren gestellt. Davon zeugt die Vielfalt und -zahl der Projekte und Initiativen, die von der Europäischen Union, vom Bund, von Ländern, von Städten, von Einzelinstitutionen und nicht zuletzt von Drittmittelgebern in diesem Bereich getragen werden.

Für die Geisteswissenschaften geht die digitale Wende mit einer Erweiterung der Methoden und Fragestellungen einher, die nur in Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen, vor allem der Informatik, sinnvoll angegangen werden kann - denn nur so kann sie sich als Erweiterung in der Fachentwicklung etablieren. Weder Ersatz noch Zusatz: Die digitalen Geisteswissenschaften wollen wissenschaftliche Erkenntnisse erweitern, Zugänge öffnen, vernetzen und neue hervorbringen.

Die Veranstaltung, die für dieses Book of Abstracts die Grundlage bildet, hat sich zum Ziel gesetzt, die ganze Bandbreite der in Berlin und Umland be- und entstehenden Projekte darzustellen. Das äußerst positive Echo ermöglicht es uns, hier rund 60 Projekte, Dienste und Werkzeuge sowie Institutionen zusammenzubringen und das schon vorhandene Kaleidoskop der Digital Humanities in Berlin vorzustellen, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. Universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind zusammen mit Bibliotheken, Archiven und Museen vertreten. Von der studentischen Initiative bis zum hundertjährigen Akademieprojekt: Alle im Bereich der Forschung denkbare Größenordnungen stehen hier nebeneinander. Dieses Book of Abstracts ist nicht zuletzt dazu da, dass sie nicht neben einander stehen bleiben, sondern zu einem längerfristigen, fruchtbaren Austausch kommen.

Wir hoffen, all die Grenzen, die in der hier versammelten Gemeinschaft vielleicht noch lauern, durch diese Veranstaltung benennen, überschreiten, verschieben zu können.



## **Danksagung**

Unser Dank gilt der Einstein-Stiftung, die sich für den Einstein-Zirkel Digital Humanities tatkräftig einsetzt und seine Aktivitäten durch ihre finanzielle und institutionelle Unterstützung erst recht möglich macht.

Die Freie Universität Berlin war vom ersten Tag von der Idee dieser Veranstaltung begeistert und hat deren Konzeption bis in die letzten Schritte begleitet. Für ihre großzügige Unterstützung sei ihr gedankt.

Ebenfalls gedankt sei die Humboldt-Universität zu Berlin, die die Workshopreihe des Einstein-Zirkels Digital Humanities zuverlässig unterstützt und diese Veranstaltung mitgetragen hat.

Das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte hat das Kommen von Prof. Dr. Kurt Fendt möglich gemacht. Ohne seinen Vortrag hätte diese Veranstaltung nicht die Tragweite gehabt, die sie jetzt hat. Dem MPIWG gilt in diesem Sinne auch unser Dank.

Letztlich wollen wir allen denjenigen Danken, die uns in den letzten Monaten mit viel Ausdauer bei der Organisation dieses Workshops unterstützt haben, insbesondere Melanie Siemund, die unermüdlich die nicht kleiner werdende Aufgabenliste bearbeitet hat.



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	I
Danksagung .....	III
Der Einstein-Zirkel Digital Humanities .....	1
Interdisziplinärer Forschungsverbund "Digital Humanities in Berlin" .....	2
E-Research am Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin .....	3
Die Berliner Deutsche-Französische DH-Forschung - CMB/INRIA.....	4
TELOTA - das DH -Zentrum der BBAW .....	5
Imagelab - Digitale Bildwerkzeuge in Forschung und Lehre .....	6
Digitale Ressourcen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin für Forschung und Lehre .....	7
SPK digital.....	8
Die Berliner Adressbücher als digitale Ressource und Crowdsourcing-Aufgabe.....	9
August Boeckh Online .....	10
Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache .....	11
Schinkel's Erbe – Schinkel Online .....	12
Beyond coloured open access - Episciences, an overlay publication platform .....	13
Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache.....	14
AlgoPol.....	15
Digital Art Research and Knowledge Processing .....	16
What's in a digital humanities blog? A comparison of HASTAC and Hypotheses. ....	17
AAT-deutsch .....	18
Projekt DM2E.....	19
The Musawwarat Graffiti Archive .....	20
BeMaTaC eine digitale multimodale Ressource für Sprach- und Dialogforschung	21
Altertumswissenschaftliche Forschungsdaten für die Zukunft .....	22
Wissenschaftliche Sammlungen digital.....	23
Aus dem Akademiearchiv - Registres de l'Académie.....	24
Manifesto Project: Manifesto Research on Political Representation .....	25
Wikipedia Diversity.....	26



Die antike Münzen Thrakiens: das numismatische Themenportal.....	27
Zeitgeschichtliche Bildungsarbeit mit dem Smartphone Neue Zeitzeugen-App .....	28
LAUDATIO .....	29
Wissensspeicher .....	30
Digital Humanities oder Geisteswissenschaft mit digitalen Mitteln .....	31
HyperImage - Eine Virtuelle Forschungsumgebung .....	32
Der Open Source Burnout .....	33
Berliner Beiträge zur digitalen Medizingeschichte .....	34
Kooperation: Black Mountain College als Kreativitätsmodell .....	35
Das Deutsche Textarchiv.....	36
Das Yousef Jameel Digitalisierungsprojekt .....	37
Georg Greffinger Digitale Archiv Edition / Pilotprojekt Ethica Complementoria... ..	38
ediarum - eine digitale Arbeitsumgebung für Editionsvorhaben .....	39
Visualisierung Kultureller Sammlungen .....	40
Friedrich Wilhelm digital .....	41
Digital Classicist Berlin.....	42
Projektpräsentation Dingler Online .....	43
CENDARI virtual research environment + named entity recognition techniques ... ..	44
Digitalisierung und Erschließung der historischen Diapositiv-Sammlung .....	45
MGH constitutiones online.....	46
Sammlungserschließung unter der Lupe .....	47
Grenzüberschreitend - Das Archivportal Europa .....	48
Diskurse in Social Media.....	49
Corpus Vitrearum Deutschland .....	50
E-History: Entwicklung einer digitalen Enzyklopadie zum Ersten Weltkrieg.....	51
Fachspezifische Varianz in Mensch-Maschine Konstellationen .....	52
Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance.....	53
Skalierbare Digitale Edition .....	54
Den digitalen Wandel verstehen.....	55
Edition Open Access .....	56
Personendaten-Repository.....	57
Rethinking Annotations in Humanities and Arts.....	58

Mehrwertdienste für die Digital Humanities .....	59
Beteiligte Institutionen .....	62
Verzeichnis nach Projekten .....	64
Verzeichnis nach Personen .....	68
Impressum .....	70



# Der Einstein-Zirkel Digital Humanities

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Anne Baillot
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.digital-humanities-berlin.de">www.digital-humanities-berlin.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:info@digital-humanities-berlin.de">info@digital-humanities-berlin.de</a>

Der Arbeitskreis Digital Humanities Berlin formierte sich 2010 aus Wissenschaftler\_innen, die in Berliner Wissenschaftseinrichtungen und Universitäten auf den verschiedenen Gebieten der Digital Humanities tätig sind. Sein Ziel: Projekte, Methoden und Wissen enger vernetzen und Grundlagen für übergreifende Infrastrukturen schaffen.

Seit Frühjahr 2013 und bis August 2015 wird er von der Einstein Stiftung als Einstein-Zirkel unter dem Titel "Stärkung, Strukturierung und Weiterentwicklung des Berliner Standorts im Bereich Digital Humanities: Infrastrukturentwicklung und Qualitätssicherung" gefördert. Diese Förderung ermöglicht die Finanzierung von regelmäßigen Arbeitstreffen der Mitglieder des Zirkels ebenso wie die Einladung von internationalen Persönlichkeiten, deren Forschung in diesem Gebiet ausschlaggebend ist. Der Zirkel setzt sich für die Vernetzung und den Aufbau der Kooperation zwischen den Institutionen ein. Er arbeitet an der konkreten Identifikation von Schnittstellen und an der Entwicklung von entsprechenden Tools. Er unterstützt Open-Access-Initiativen und macht eine übergreifende Zusammenarbeit der Text-, Objekt und Bildwissenschaften möglich. Nach den zwei Jahre Förderung will der Einstein-Zirkel ein Kompendium an Empfehlungen vorlegen, die ausschlaggebende Orientierungspunkte für die Weiterentwicklung der Digital Humanities in Berlin und Umland bietet.

Der Einstein-Zirkel ist am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin verankert. Er zählt 20 Mitglieder aus Berliner und weiteren europäischen Einrichtungen. Diese sind in alphabetischer Reihenfolge: die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, das Centre Marc Bloch, das Deutsche Archäologische Institut, die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, INRIA, das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, die Staatlichen Museen zu Berlin - und die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz und die Universität Oslo.

# Interdisziplinärer Forschungsverbund "Digital Humanities in Berlin "

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Wolf-Hagen Krauth, Christiane Fritze
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.ifdhberlin.de">http://www.ifdhberlin.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:krauth@bbaw.de">krauth@bbaw.de</a> , <a href="mailto:christianefritze@gmail.com">christianefritze@gmail.com</a>

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung fördert auf Antrag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für zunächst drei Jahre die Einrichtung eines interdisziplinären Forschungsverbundes „Digital Humanities in Berlin“. Der Forschungsverbund wird von der BBAW koordiniert.

National und international hat sich die computergestützte geisteswissenschaftliche Forschung in den vergangenen beiden Jahrzehnten rasant entwickelt. In Berlin sind in Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von ambitionierten Projekte, Initiativen und Aktivitäten entstanden.

Der Interdisziplinäre Forschungsverbund wird ein Forum für die Stärkung der gemeinsamen Interessen in Forschung, Lehre und nachhaltiger Datenbereitstellung quer über die etablierten Fach- und Organisationsgrenzen hinweg schaffen. In gemeinsamer Arbeit sollen die Leistungen und Kompetenzen auf dem Gebiet der Digital Humanities (DH) am Standort Berlin sichtbar gemacht und ausgebaut, ein Konzept für die nachhaltige Verankerung von Forschung und Lehre der Digital Humanities als Teil der exzellenten geisteswissenschaftlichen Landschaft Berlins erarbeitet sowie Überlegungen angestellt werden, welchen Beitrag ein regionales DH- Zentrum für die Langzeitverfügbarkeit geisteswissenschaftlicher Forschungsdaten leisten könnte, bei dem Synergien in der Datenerstellung, -pflege und -vorhaltung für die weitere Forschung u.a. durch die Förderung von Standards und Interoperabilität geschaffen werden.

## E-Research am Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Nadia Juhnke, Doris Tausendfreund
<b>Organisation(en)</b>	Freie Universität Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.cedis.fu-berlin.de/e-research">http://www.cedis.fu-berlin.de/e-research</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:info@cedis.fu-berlin.de">info@cedis.fu-berlin.de</a>

Die Aktivitäten und Kompetenzen von CeDiS beinhalten die Beratung zum Einsatz von Web- Anwendungen wie auch die Entwicklung komplexer digitaler Infrastrukturen für unterschiedliche Forschungsschwerpunkte und –projekte. Aktuell ist der Bereich E-Research an mehreren Drittmittelprojekten (z.B. Zwangsarbeit 1939-1945, Internationale Enzyklopädie 1914-1918) federführend beteiligt und arbeitet in folgenden Gebieten der Digital Humanities:

- **Digitale Forschungsrepositories:** Schaffung strukturierter und recherchierbarer Ablagen von Forschungsdaten
- **Web-basierte Forschungsinfrastrukturen:** Bereitstellung digitaler Arbeitsumgebungen für eine vernetzte wissenschaftliche Forschung
- **Semantic Mediawiki:** Erschließung großer Dokumentenbestände im Semantic Web; Schaffung innovativer nichtlinearer Navigationsverfahren für elektronische Handbücher
- **Multimediale Interview-Archive:** Entwicklung und Bereitstellung webbasierter Systeme zur Archivierung, Präsentation und Annotation von Audio- und Videomaterial besonders der Oral History
- **E-Publishing:** Betrieb einer Plattform für Online-Zeitschriften („Open Journal Systems“)

Darüber hinaus unterstützt CeDiS die Digital Humanities mit folgenden Dienstleistungen:

- **Audio/Video:** Aufzeichnung von Veranstaltungen, Beratung und Unterstützung bei der Digitalisierung analoger Medien sowie Konvertierung und Archivierung digitaler Medien
- **Design:** Gestaltung von Webpräsenzen und Print-Material; Entwicklung von Animationen
- **Support, Beratung, Schulung:** Support Hotline zur Unterstützung der Nutzer bei Fragen zu den angebotenen Systemen; zahlreiche Beratungs- und Weiterbildungsangebote zum Einsatz digitaler Technologien und Medien in Lehre und Forschung

## Die Berliner Deutsche-Französische DH-Forschung - CMB/INRIA

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Camille Roth
<b>Organisation(en)</b>	Centre Marc Bloch/INRIA
<b>Webseite</b>	<a href="http://cmb.tge-adonis.fr">http://cmb.tge-adonis.fr</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:roth@ehess.fr">roth@ehess.fr</a>

Das “Digital Humanities” Team am Centre Marc Bloch verfolgt das allgemeine Ziel, die Informationsdynamiken und Prozesse der Wissenskonstruktion durch große Textkorpora heranzuziehen, die z.B. aus dem digitalen öffentlichen Bereich oder den wissenschaftlichen Gemeinschaften stammen. Es stellt auch möglicherweise dieses Ziel in einem vergleichenden Ansatz zur Diskussion, besonders zwischen Frankreich und Deutschland.

Es zielt darauf ab, mathematische und computerbasierte Methoden anzuwenden auf große Korpora, die von Akteuren produziert wurden, die an sozio-semantischen Netzwerken partizipieren, und im Kern soziologische Fragestellungen anzugehen, die sich aus der Verkupplung der sozialen und semantischen Dynamiken dieses sozialen Systems ergeben. Genauer gesagt wird das Hauptziel des Teams darin bestehen, komplexe Netzwerkanalyse und in geringerem Umfang fortgeschrittene NLP (Natural Language Processing)-Techniken auf ein heterogenes Textkorpus anzuwenden, um zeitgenössische Narrative zu beschreiben und zu modellieren, in einem kontinuierlichen Dialog zwischen Sozialwissenschaften (insbesondere IKT-Soziologie, Untersuchung öffentlicher Debatten und des öffentlichen Raums und Analyse sozialer Netzwerke) und Computer- und mathematischen Wissenschaften (Data Mining, Systemdynamik, Graphentheorie, Mustererkennung).

Dieses Poster wird die Aktivitäten des Teams vorstellen.

## TELOTA - das DH-Zentrum der BBAW

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Gerald Neumann
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.bbaw.de">http://www.bbaw.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:gneumann@bbaw.de">gneumann@bbaw.de</a>

Bereits vor mehr als 10 Jahren wurde an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften mit Telota das akademieinterne Digital-Humanities-Zentrum gegründet.

Aufgabe von Telota ist es, Werkzeuge zu entwickeln, mit denen die Forschungsergebnisse der Akademie digital erarbeitet, dokumentiert und präsentiert werden können. Dabei steht der Einsatz und die Weiterentwicklung nationaler und internationaler Standards aus dem Umfeld der Digital Humanities für die Dokumentation und Nutzung wissenschaftlicher Arbeitsergebnisse im Mittelpunkt. Auf diese Weise können die umfangreichen Wissensbestände der Akademie nachhaltig für die Forschung und die interessierte Öffentlichkeit auf der ganzen Welt nutzbar gemacht werden.



# Imagelab - Digitale Bildwerkzeuge in Forschung und Lehre

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Georg Schelbert, Juliane Minow
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.kunstgeschichte.hu-berlin.de/institut/mediathek/projekte/medienkommission-forderung-2013-projekt-imagelab/">http://www.kunstgeschichte.hu-berlin.de/institut/mediathek/projekte/medienkommission-forderung-2013-projekt-imagelab/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:georg.schelbert@hu-berlin.de">georg.schelbert@hu-berlin.de</a> , <a href="mailto:juliane.minow@hu-berlin.de">juliane.minow@hu-berlin.de</a>

*Imagelab* strebt die Integration von Umgebungen zum Arbeiten mit digitalen Bildern in den Geisteswissenschaften an. Als Projekt am Institut für Kunst- und Bildgeschichte und weiteren Partnern wird es von der Medienkommission der Humboldt-Universität zu Berlin gefördert.

*Imagelab* baut auf folgenden Arbeitsumgebungen auf, die sich bereits im Einsatz oder im Aufbau befinden und lokal oder als Online-Service angeboten werden:

- imeji (imeji – community: Max-Planck-Digital Library, IKB und weiteren Partnern, <http://www.imeji.org/>): Medienrepositorium mit flexibler Metadatenverwaltung.
- Prometheus (getragen vom prometheus-Verein e.V., <http://prometheus.uni-koeln.de/>): Meta-Bilddatenbank, die zahlreiche kunsthistorische, archäologische, historische Bilddatenbanken in einer multifunktionalen online-Präsenz zusammenführt.
- HyperImage (Leuphana Universität und KT Hybrid Publishing; <http://hyperimage.ws/de/>): Arbeitsumgebung für den Bilddiskurs, zur Edition und Präsentation von Bildannotationen und -verknüpfungen.
- Digilib (Max-Planck-Institute für Wissenschaftsgeschichte Berlin und Kunstgeschichte in Rom und anderen, <http://digilib.berlios.de/>): Online-Graphikserver mit Funktionalitäten zur Bildannotation und Bildanalyse.

*Imagelab* als Summe dieser Infrastrukturen soll die verschiedenen Bereiche des Einsatzes von Digitalbildern bei der wissenschaftlichen Arbeit abdecken – von der Zusammenstellung von Bildcorpora über die Kollaboration in einer Arbeitsgruppe an Bildausschnitten bis hin zur On-linepublikation von spezifisch annotierten Bildbeständen. Das Projekt arbeitet an der Schnittstelle zwischen Softwareentwicklung, inhaltlicher Projektarbeit und Didaktik. Letzteres beispielsweise in der Veranstaltungsreihe „Digitale Bildwerkzeuge in Forschung und Lehre“ (<http://www.kunstgeschichte.hu-berlin.de/2013/10/imagelab-digitale-bildwerkzeuge-in-forschung-und-lehre/>). Zugleich versteht sich *Imagelab* als Vorarbeit zu einem eHumanities-Zentrum für das Digitale Bild.

# Digitale Ressourcen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin für Forschung und Lehre

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Michael Götze, Elisa Herrmann
<b>Organisation(en)</b>	Zentral- und Landesbibliothek Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://digital.zlb.de">http://digital.zlb.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:goetze@jpberlin.de">goetze@jpberlin.de</a> , <a href="mailto:elisa.herrmann@zlb.de">elisa.herrmann@zlb.de</a>

An der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) sind im Rahmen der Retrodigitalisierung und im NS-Raubgut-Projekt digitale Ressourcen entstanden, die vielfältige Möglichkeiten für die Verwendung in Forschung und Lehre im Bereich der "Digital Humanities" eröffnen. Wir stellen eine Auswahl dieser Ressourcen vor, skizzieren Verwendungsmöglichkeiten und stellen aktuelle Nutzungen vor.

(1) Volltext-Daten: Neben den Berliner Adressbüchern (1799-1943) liegen Protokolle der Kommunalparlamente Berlins des 19. und 20. Jhd. als - mit maschineller OCR erstellte - Volltexte vor.

(2) Strukturierte Inhalts-Daten: Ein Teil der Berliner Adressbuch-Einträge liegt aufbereitet für die Weiterverarbeitung vor.

(3) Web-basierte Crowdsourcing-Anwendung für Transkription und Inhaltserfassung (<http://digital.zlb.de>)

(4) Reichhaltige Metadaten: Einige Sammlungen sind mit tages-genauen Erscheinungs- und umfangreichen Herkunftsangaben sowie Geodaten versehen.

(5) Provenienz-Daten der NS-Raubgut Datenbank: Strukturierte Beschreibungen von Buchexemplaren, die als NS-Raubgut im Verdacht stehen, sowie von Hinweisen auf mögliche oder identifizierte Vor-Eigentümer unterstützen institutionsübergreifend die Identifikation von NS-Raubgut und helfen, die Wege der geraubten Bücher zu rekonstruieren.

Weitere Informationen:

- <http://adressbuch.zlb.de>
- <http://digital.zlb.de>
- <http://raubgut.zlb.de>

## SPK digital

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Frank von Hagel
<b>Organisation(en)</b>	Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.spk-digital.de/">http://www.spk-digital.de/</a>
<b>Kontakt</b>	f.v.hagel@smb.spk-berlin.de

SPK digital ist das zentrale Nachweissystem aller online verfügbaren Informationen über Objekte, Bücher und Online-Findmittel der Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Die im WWW vorhandenen Ressourcen wie OPACs der Bibliotheken, Onlinefindbücher und Objektinformationen der Museen wurden in einen zentralen Index zusammengefasst, in SPK digital einrichtungübergreifend recherchierbar gemacht und mit den Fachpräsentationen der Einrichtungen verlinkt. Die kontinuierlich in den Einrichtungen der SPK entstehenden Nachweise und Digitalisate werden durch regelmäßige Updates und Importe in SPK digital nachgeführt.

Das Suchergebnis in SPK digital umfasst Nachweise und Digitalisate somit die Informationen :

- des Online-Findmittels des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz
- den Opac des Ibero-Amerikanischen Instituts
- den Opac des Staatlichen Instituts für Musikforschung und die Online verfügbaren Objekte des Musikinstrumenten-Museum
- den Opac und die online verfügbaren Objekte der Staatlichen Museen zu Berlin sowie des Zentralarchivs
- den Opac der Staatsbibliothek zu Berlin (inklusive Digitalisate)
- und Daten aus weiteren Katalogen und Datenbanken, z.B. RISM und Kalliope, sofern sie Einrichtungen der SPK betreffen.

Zurzeit sind **12.449.037** Nachweise, davon **ca. 200.000** mit Digitalisaten geführt. (Stand 25. Februar 2014)

Durch den einrichtungübergreifenden Zugriff auf diese Daten ergeben sich interessante Einblicke in sich zum Teil ergänzende Bestände. SPK digital stellt somit auch Verbindungen zwischen den Beständen der einzelnen Einrichtungen und Sammlungen her. Es liefert Ihnen, je nach Vorhandensein, Nachweise aus Katalogen, Volltexten, digitalen Bildern, Tonaufnahmen, und mehr.

## Die Berliner Adressbücher als digitale Ressource und Crowdsourcing-Aufgabe

<b>Projekt</b>	Berliner Adressbücher
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Michael Götze, Elisa Herrmann
<b>Organisation(en)</b>	Zentral- und Landesbibliothek Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://adressbuch.zlb.de">http://adressbuch.zlb.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:goetze@jpberlin.de">goetze@jpberlin.de</a> , <a href="mailto:elisa.herrmann@zlb.de">elisa.herrmann@zlb.de</a>

Mit den Berliner Adressbüchern aus dem Zeitraum von 1799-1943 stellt die Zentral- und Landesbibliothek eine wichtige Ressource zur Geschichte Berlins im Internet bereit.

Im Projekt digiTABBerlin wurden die bislang nur als Bilddaten mitsamt Strukturinformation nutzbaren Adressbücher mit einer Texterkennungssoftware behandelt, so dass sie in der ebenfalls im Projektrahmen eingerichteten Präsentationsoberfläche mit einer Volltextsuche durchsuchbar sind. Darüber hinaus wurde eine Crowdsourcing-Funktionalität umgesetzt, die die Datenerfassung durch eine breite Öffentlichkeit a la Wikipedia oder [www.oldweather.org](http://www.oldweather.org) ermöglicht. Die entstehende Ressource ist nicht nur für die allgemeine Öffentlichkeit und die Bewohnerinnen und Bewohner Berlins interessant, sie bietet auch für wissenschaftliche Recherchen und Fragestellungen vielfältige Anknüpfungspunkte.

Wir stellen die historischen Adressbücher als digitale Ressource für geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungen vor und skizzieren Anwendungsmöglichkeiten.

Daneben berichten wir aus den Erfahrungen mit der Crowdsourcing-Funktionalität und dem Austausch mit den Nutzern der digitalisierten Adressbücher.

## August Boeckh Online – Metadaten, Büchersammlung, digitale Edition und Vernetzung

<b>Projekt</b>	Briefe und Texte aus dem intellektuellen Berlin um 1800
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Sabine Seifert, Julia Doborosky
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://tei.ibi.hu-berlin.de/berliner-intellektuelle/">http://tei.ibi.hu-berlin.de/berliner-intellektuelle/</a> , <a href="http://tei.ibi.hu-berlin.de/boeckh/">http://tei.ibi.hu-berlin.de/boeckh/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:sabine.seifert@hu-berlin.de">sabine.seifert@hu-berlin.de</a> , <a href="mailto:j.doborosky@gmail.com">j.doborosky@gmail.com</a>

August Boeckh (1785–1867) prägte die Geschichte der Klassischen Philologie und gab bedeutende Impulse für die Berliner Universität sowie die Akademie der Wissenschaften. Die Bearbeitung seines umfangreichen Nachlasses ist einer der Schwerpunkte der Nachwuchsgruppe „Berliner Intellektuelle 1800–1830“, geführt von Dr. Anne Baillet an der Humboldt-Universität zu Berlin. Das Hauptaugenmerk des Boeckh-Projektes liegt auf der:

- (1) systematischen Erschließung des Boeckh’schen Nachlasses auf einer Metadaten-Plattform, ergänzt durch Datenaustausch mit der Kalliope-Datenbank
- (2) Rekonstruktion der privaten Büchersammlung Boeckhs anhand einer von ihm selbst angefertigten Buchliste, die innerhalb der digitalen Edition „Briefe und Texte aus dem intellektuellen Berlin um 1800“ zur Verfügung gestellt wird, in Verbindung mit der Digitalisierung der Boeckh’schen Exemplare
- (3) Edition ausgewählter Briefe und Berichte Boeckhs im Rahmen der digitalen Edition, die seine wissenschaftsorganisatorischen Tätigkeiten beleuchten.

Die Verbindung der Teilprojekte auf den Oberflächen Metadaten- Plattform und digitale Edition wird durch ein gemeinsames XML/TEI P5-Schema sichergestellt und durch zentrale Indizes zu Personen, Werken etc. realisiert. Diese enthalten Informationen aus allen Projekten der Nachwuchsgruppe, verknüpfen diese und vergrößern die Recherchemöglichkeiten. Zu den weiteren, nicht Boeckh-zentrierten Projekten gehört die Edition romantischer Schlüsseltexte von z.B. E.T.A. Hoffmann. Ergänzend werden auch externe Texte wie z. B. Mit- bzw. Nachschriften der ‚Kosmos-Vorträge‘ Alexander von Humboldts bereitgestellt, die für die Berliner Literatur- wie Wissenschaftsgeschichte von Bedeutung sind und innerhalb des HU- Projektes „Hidden Kosmos“ erstmals erschlossen und ediert werden sollen.

Durch die vielfältigen Anforderungen kann das Projekt als Beispiel für Vernetzung und Kooperation von universitären und außeruniversitären Institutionen sowie für die Entwicklung von Strategien zur Verbindung von (Meta-) Daten mit Forschungsergebnissen gelten. Wir kooperieren mit Archiven und Bibliotheken, weshalb das Projekt offen angelegt ist, Schnittstellen bietet und sich durch die Verwendung von Normdaten für Datenaustausch eignet.

## Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache

<b>Projekt</b>	Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Alexander Geyken, Lothar Lemnitzer
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.dwds.de/">http://www.dwds.de/</a>
<b>Kontakt</b>	geyken@bbaw.de, lemnitzer@bbaw.de

DWDS ([www.dwds.de](http://www.dwds.de)) is a one-stop lexical information system developed by and hosted at the BBAW. The system offers one-click- access to three different types of resources: a) Lexical resources such as the DWDS-Wörterbuch, the Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG), Etymologisches Wörterbuch by Wolfgang Pfeifer, and the Deutsches Wörterbuch by Jacob Grimm and Wilhelm Grimm, b) a large, linguistically annotated German corpus of 20th and 21st century texts. The DWDS corpus consists of a core corpus and an extended corpus. The core corpus contains approximately 100 million running words, balanced chronologically and by text genre. The extended corpus contains more than 1.7 billion text words. It consists of major newspaper sources from the last 20 years such as Die ZEIT, Bild, Süddeutsche Zeitung, and Die WELT; c) Statistical resources which are based on the corpora, both for individual words ('Wortverlaufskurve') and word combinations ('Wortprofil'). These resources are displayed alongside one another in separate panels. Users can create individual views with subsets of these panels.

## Schinkel's Erbe – Schinkel Online

<b>Projekt</b>	Schinkel's Erbe – Schinkel Online
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Heinrich Schulze Altcapenberg
<b>Organisation(en)</b>	Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin- PK
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.smb.museum/schinkel">www.smb.museum/schinkel</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:h.altcapenberg@smb.spk-berlin.de">h.altcapenberg@smb.spk-berlin.de</a>

Das Berliner Kupferstichkabinett bewahrt den künstlerischen Nachlass des preußischen Architekten, Zeichners, Malers und Designers Karl Friedrich Schinkel (1782-1842). Dieser umfasst ca. 5.500 Zeichnungen, druckgraphische Werke und Skizzenbücher.

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung 2009-12 geförderten Vorhabens wurde dieser Bestand digitalisiert, katalogisiert, erforscht und in diversen Formaten kommentiert. Er wurde mit der Freigabe des Online-Katalogs Ende 2012 umfassend veröffentlicht (optimiertes Update mit ersten Korrekturen Mai 2013).

Die Erschließung der Schinkel-Sammlung erfolgte auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Neben der detaillierten Dokumentation und kunsthistorischen Erforschung der Objekte gibt die Datenbank Aufschluss über die objektspezifischen Ergebnisse der kunsttechnologischen Untersuchungen. So sind z.B. – erstmals in einer großen Referenzdatenbank – die Zeichentechniken und unterschiedlichen Papierarten standardisiert worden. Wasserzeichen, die mit einem vom Fraunhofer Institut entwickelten Thermographie-Verfahren bildlich erfasst wurden, können über zusätzliche Bilddateien abgefragt werden.

Input für den Workshop „Grenzen überschreiten – Digitale Geisteswissenschaften heute und morgen“ liefert die Spannung zwischen der forcierten Grundlagenforschung an Museen mit enorm umfangreichen Sammlungen und der Maxime von wichtigen Fördereinrichtungen, allein Projekte mit exemplarischer Ausrichtung zu unterstützen. Ein zweiter Konflikt bahnt sich im Hinblick auf Aktualisierungsstrategien von projektbezogenen Mantelseiten bzw. Kommentaren und objektbezogenen, im Kern non-diskursiven Katalogdaten an.

## Beyond coloured open access - Episciences, an overlay publication platform

<b>Projekt</b>	Episciences
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Maud Medves
<b>Organisation(en)</b>	INRIA
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.episciences.org">www.episciences.org</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:maud.medves@inria.fr">maud.medves@inria.fr</a>

The poster delineates the main characteristics of the Episciences platform, an environment for overlay peer reviewing, which relies on existing publication repositories, such as HAL or ArXiv. It presents the concept of overlay publications, describes the technical features of the platform and presents the first experiment of a newly created journal in the field of digital humanities, JDMDH (Journal of Data Mining and Digital Humanities).

Scholarly publishing is a field that has undergone rapid changes in the last ten years and the recent debates on open access have mainly focussed on opposing green and gold models. Leaving the traditional publisher-owned journals system behind, an overlay publication platform such as Episciences provides scientists with all means to quickly disseminate their results while receiving the appropriate feedback (usually embodied by peer-reviewing) from their communities. Episciences offers a technical and editorial platform for new journals or existing ones to be operated within a multi-institutional infrastructure based upon a large-scale publication archive.

The poster presents a series of open questions related to the actual changes in editorial models (open submission, open peer review, augmented publications, research evaluation mechanisms) that such a platform is likely to raise, as well as some hints as to the underlying business model. The challenges related to the recognition of open access journals in the scientific community will also be discussed.

Developed in France by CCSd, in collaboration with Inria (for the informatics and applied mathematics community) and Institut Fourier (for the mathematics community), the project is driven by the Inria team based at Humboldt Universität zu Berlin. By essence transnational, it offers an interesting alternative model and questions the existing editorial frameworks, business models and certification mechanisms.



# Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache

<b>Projekt</b>	Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Ingelore Hafemann, Christoph Plutte, Simon Schweitzer
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://aaew.bbaw.de/tla/">http://aaew.bbaw.de/tla/</a>
<b>Kontakt</b>	hafemann@bbaw.de, plutte@bbaw.de, schweitzer@bbaw.de

Die ägyptische Sprache gehört zu den am längstenbezeugten Sprachen der Menschheit und bietet damit hervorragende Möglichkeiten, Sprachwandelprozesse und Sprachkontakte eingehend zu erforschen. Um das linguistische und kulturwissenschaftliche Forschungspotenzial ihrer mehr als viertausendjährigen schriftlichen Überlieferung zu erschließen, baut das Akademienvorhaben „Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache. Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten“ ein ausgewogenes Corpus ägyptischer Texte aller Sprachstufen auf. Das Corpus beinhaltet die Texte in Transkription, Übersetzung, Lemmatisierung, grammatikalischer Annotation und teilweise mit der Codierung der hieroglyphischen Graphien und umfasst momentan rund 1,1 Millionen Textwörter.

Ziel ist es, die an den Schriftformaten Hieroglyphisch-Hieratisch, Demotisch und Koptisch orientierte traditionelle Dreiteilung der ägyptischen Lexikographie zu überwinden und ein integriertes digitales Wörterbuch zu schaffen, um den Wortschatz über den gesamten Belegzeitraum einheitlich betrachten zu können. Dieses Wörterbuch soll neben den klassischen Informationen wie Ansetzungsform und Übersetzungsäquivalenten auch Angaben zu Etymologien, Wortbildung und semantischen Relationen enthalten. Corpus und Wortliste sind auf der Publikationsplattform Thesaurus Linguae Aegyptiae unter der URL <http://aaew.bbaw.de/tla> frei zugänglich und werden momentan einmal jährlich aktualisiert.

Für die Erstellung, Annotation und Analyse der Textkorpora, sowie zur Erstellung, Verwaltung und Verknüpfung von Wortlisten, Zeichenlisten, Sammlungen von Textträgern und Abbildungen wird das Berlin Text System (BTS) weiterentwickelt. Neben den üblichen Rechercheoptionen stehen auch spezielle Tools

für corpuslinguistische Fragestellungen zur Verfügung: Kollokationsanalysen, Ermittlung von Schlüsselwörtern, Erstellung von Wortindizes zu Texten und Berechnung der lexikalischen Gravitation eines Lemmas.

## AlgoPol

<b>Projekt</b>	AlgoPol
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Camille Roth, Sébastien Lérique, Léda Mansour, Telmo Menezes
<b>Organisation(en)</b>	CNRS Centre Marc Bloch Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://cmb.huma-num.fr/?page_id=26">http://cmb.huma-num.fr/?page_id=26</a>
<b>Kontakt</b>	roth@cmb.hu-berlin.de, lérique@cmb.hu-berlin.de, ledamansour@hotmail.com, telmo@telmomenezes.com

AlgoPol (“Politics of algorithms”) is an interdisciplinary project aimed at understanding the circulation of information and the filtering of sources on the Internet. Some of the main objectives of the project include the analysis of the epistemic structure of online communities and the use of ranking and sorting algorithms, as well as the development of knowledge regarding the new metrics of information on the web and some of its most well-known platforms: blogs, online media, microblogs (such as twitter) or online social networks (such as facebook).

It essentially relies on three pillars: extraction and construction of datasets relevant to online authority issues (stemming especially from the French and German digital public spaces), sociological analysis of the interaction and ranking processes, and development of algorithms and models to understand these dynamics, both descriptively and normatively.

The project essentially gathers computer scientists and sociologists from CNRS at Centre Marc Bloch Berlin and EHESS, from LIAFA (U. Paris 7-Diderot), linkfluence (Paris & Mannheim) and Orange Labs (France). The Berlin-based team is part of the Digital Humanities endeavor at Centre Marc Bloch and focuses on the socio-semantic structure of the digital public space and some of its specific sub-communities (radical blogs, discussions around climate change, inter alia).

AlgoPol is supported by an ANR grant over 2012-2015.

## Digital Art Research and Knowledge Processing

<b>Projekt</b>	Lombardi Networks
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Robert Tolksdorf, Marko Harasic, Markus Lukzak-Roesch
<b>Organisation(en)</b>	Freie Universität Berlin, University of Southampton
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.lombardinetworks.net">http://www.lombardinetworks.net</a>
<b>Kontakt</b>	tolk@ag-nbi.de, harasic@inf.fu-berlin.de, m.luczak-rosch@soton.ac.uk

We do digital research on the artist Mark Lombardi (1951-2000) as an experiment in methods for digital art history [1]. Lombardi's works depict networks of actors involved in scandals on money laundering and weapon deals like the Iran-Contra affair. Nodes are persons or organisations and edges represent vague relations such as "association", "influence" or "financial transaction". We manually digitise these networks and publish them at <http://www.lombardinetworks.net> in GraphML format together with an OWL ontology which allows for exposing the factual knowledge as Linked Data. Services on the data are implemented as textual search on labels of nodes or as an index of which actors appear in which works. For exploration of the works we visualise the networks with nodes linked to Wikipedia information on the actors. We generate synthetic drawings from joining multiple original networks that overlap in actors. Calculating the difference between the preparatory versions of his works allows for more insights into their genesis. Computer science research can also profit from researching art. A multitude of methodologies on automated extraction and processing of information from digital sources to make knowledge explicit has been developed. But, there are areas, especially outside of the typical exploration space of computer science with potential to understand the human dimensions of knowledge acquisition like intuition, vagueness, doubt and emotions. Artists like Lombardi examine the world for associations, derive viewpoints on facts, represent them as artworks, and hence can be considered as knowledge engineers. Processes in art can inspire new ways for knowledge modelling and information processing. The source material from Lombardi - about 14000 handwritten index cards - and his network drawings in digital form would form a gold standard for benchmarking automated approaches.

[1] Robert Tolksdorf. Initial report on digitally researching the network drawings of Mark Lombardi. Technical Report TR-B-13-03, Freie Universität Berlin, 2013. [http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet\\_FUDocs\\_derivate\\_000000002861/TR-B-13-03\\_Tolksdorf\\_Lombardi\\_FU\\_TR.pdf](http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet_FUDocs_derivate_000000002861/TR-B-13-03_Tolksdorf_Lombardi_FU_TR.pdf)

# What's in a digital humanities blog? A comparison of HASTAC and Hypotheses

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Cornelius Puschmann, Marco Toledo Bastos
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin/HIIG, Duke University
<b>Kontakt</b>	puschmann@hiig.de, mtabastos@gmail.com

The aim of this project is to compare two digital academic networks, HASTAC and Hypotheses, to show the distinct ways in which they serve different scholarly communities in the (digital) humanities in their respective national and disciplinary contexts. We analyze the full text of all English-language posts published in both platforms between 2006 and 2012, as well as the tags assigned by users, to show the degree of topical variation on both sites.

## AAT-deutsch

<b>Projekt</b>	Aufbau einer deutschen Fassung des AAT
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Frank von Hagel
<b>Organisation(en)</b>	Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz
<b>Kontakt</b>	f.v.hagel@smb.spk-berlin.de

Das Institut für Museumsforschung, Staatliche Museen zu Berlin, koordiniert im Auftrag der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und in Kooperation mit dem Getty Research Institute (GRI) ein Übersetzungsprojekt zum AAT-Art & Architecture Thesaurus®. Museen, Bibliotheken und Archive bewahren mit Kunstwerken und materiellen Zeugnissen, Literatur und Archivalien unser reiches kulturelles Erbe in ihren Sammlungen. Sie informieren über ihre Bestände in vielen medialen Formen. Jedoch sind die Sammlungsobjekte oft schwer zu finden: Die benutzten Schlagworte weichen voneinander ab und eine systematisch strukturierte Navigation, um an die zutreffendste Bezeichnung zu gelangen, steht meist noch nicht zur Verfügung.

Mit den heutigen Möglichkeiten des Internet als Präsentationsplattform sind dabei in den letzten Jahren viele Institutionen dazu übergegangen, ihre Sammlungsbestände in eigenen Online-Datenbanken zu publizieren. Da in den deutschsprachigen Sammlungen in der Regel die Erfassung und Publikation zu den Beständen nur in deutscher Sprache vorliegt, ist es für nicht deutschsprachige Nutzer schwierig zu erkennen, dass mit verschiedenen Schlagworten gleiche Sammlungsobjekte belegt sein können.

Die Bereitstellung einer deutschen Fassung des AAT ermöglicht die einheitliche Erschließung der Sammlungen. Sobald der AAT auch in deutscher Sprache vorliegt und in seiner multilingualen Fassung Verwendung findet, wird es auch nicht deutschsprachigen Nutzern weltweit möglich, die Sammlungen deutscher Einrichtungen nach Objektart, Stilen, Zeiträumen, Materialien und weiteren Kategorien zu durchsuchen. Damit werden deutschsprachig erfasste Bestände im Internet weltweit besser auffindbar, ohne dass man die Erschließungsdaten selbst überarbeiten muss.

Mit finanzieller Förderung durch Sonder-Forschungsmittel des BKM und des Landes Berlin an der SPK das Projekt "Aufbau einer deutschen Fassung des AAT" durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes wird zunächst die "Objekt-Facette" (enthält Objektnamen) bearbeitet. Sobald Teilbereiche abschließend fertig gestellt sind, werden sie an Getty übergeben. Getty arbeitet diese dann in seine Online-Fassung und in die geplante „Linked Open Data“-Version ein. Gleichzeitig wird die deutsche Fassung auf einer eigenen Website zur freien Nutzung zur Verfügung gestellt.

## Projekt DM2E

<b>Projekt</b>	DM2E
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Steffen Hennicke
<b>Organisation(en)</b>	Berlin School of Library and Information Science
<b>Webseite</b>	<a href="http://dm2e.eu">http://dm2e.eu</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:steffen.hennicke@ibi.hu-berlin.de">steffen.hennicke@ibi.hu-berlin.de</a>

Das Projekt "Digitised Manuscripts to Europeana" (DM2E) ist ein EU-gefördertes Projekt (ICT-PSP) mit einer Laufzeit von 2012-2015. Die Forschungs- und Entwicklungsziele umfassen die Aggregation und Integration von forschungsrelevanten Datenbeständen, die Nutzung dieser Daten in adäquaten digitalen Forschungsumgebungen, und der Auf- und Ausbau einer Digital Humanities Community.

Am Beispiel von digitalisierten Manuskripten werden Objekt- und Metadaten aus heterogenen Quellen aggregiert und in einem adäquaten Datenmodell abgebildet. Für diesen Zweck entwickelt DM2E eine Open-Source-Toolchain, welche das Mapping und die Konversion der Daten in eine auf dem "Europeana Data Model" basierenden Ontologie für (digitale) Manuskripte ermöglicht.

Die digitale Forschungsumgebung "Pundit" erlaubt die wissenschaftliche Nutzung dieser Daten in einem Linked Data Kontext. Unter anderem können Volltexte und Bilder mit RDF Annotation versehen werden. Das modular aufgebaute Werkzeug wird darüber hinaus mit wichtigen Funktionalitäten für Geisteswissenschaftler erweitert. Als konzeptioneller Arbeitsschwerpunkt wird darüberhinaus ein pragmatisches Modell mit geisteswissenschaftlichen Forschungsprimitiven formuliert, das "Scholarly Domain Model", welches Anforderungen an die Funktionalität zukünftiger digitaler Arbeitsumgebungen abbildet.

Im dritten Arbeitsschwerpunkt wird der Ausbau einer Community im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften ins Zentrum gestellt. Ein "Digital Humanities Advisory Board" (DHAB) begleitet die Arbeit von DM2E. Das "Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften" (IBI) der HU-Berlin ist in DM2E Projektkoordinator und hat zusammen mit zahlreichen weiteren Berliner Institutionen eine tragende Rolle in der Entwicklungs- und Forschungsarbeit in Projekt.

## The Musawwarat Graffiti Archive - a workbench environment for the publication of large image collections and related data sets

<b>Projekt</b>	The Musawwarat Graffiti Archive
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Robert Casties, Cornelia Kleinitz
<b>Organisation(en)</b>	Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://musawwaratgraffiti.mpiwg-berlin.mpg.de/">http://musawwaratgraffiti.mpiwg-berlin.mpg.de/</a>
<b>Kontakt</b>	casties@mpiwg-berlin.mpg.de, cornelia.kleinitz@staff.hu-berlin.de

The Musawwarat Graffiti Archive <http://musawwaratgraffiti.mpiwg-berlin.mpg.de/> is an interactive open access research archive. It is dedicated to the digital preservation, publication and promotion of African cultural heritage. By sharing scientific knowledge globally it contributes to bridging the digital and knowledge divides.

The Musawwarat Graffiti Archive was developed in a collaborative effort by the Max Planck Institute for the History of Science and Humboldt-Universität zu Berlin; it was funded by the Golden Web Foundation during 2011.

This open-access workbench environment allows the online publication of large image collections together with related extensive and varied data sets. Different tools were brought together to create a dynamic environment that presents research data as well as research results:

- a FileMaker database for entering systematic graffiti-focused information as well as data on the exact spatial contexts in which the graffiti were created and used;
- a ZOPE-based web presentation environment for informational texts and images as well as search and browse access to the database and all photos. The web environment also allows the creation of hot-spots on images as an additional way of visually navigating the site by clicking through from ground plans to images on the single block level, enhanced with information from the database;
- all photos are presented using the Digilib image viewer, which allows the user to zoom in and inspect images at the highest resolution - even on low-bandwidth connections - and to annotate and reference these.

## BeMaTaC eine digitale multimodale Ressource für Sprach- und Dialogforschung

<b>Projekt</b>	Berlin Map Task Corpus
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Simon Sauer, Oxana Rasskazova
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://u.hu-berlin.de/bematac">http://u.hu-berlin.de/bematac</a>
<b>Kontakt</b>	sauersim@hu-berlin.de, oxanarass@gmail.com

Auch wenn linguistische Korpora immer mehr Verbreitung finden, existieren jedoch kaum tief annotierte frei verfügbare Korpora gesprochener Sprache. Zudem beruhen diese oft nicht auf natürlich spontanen Gesprächssituationen. BeMaTaC (Berlin Map Task Corpus) ist ein multimodales Korpus gesprochener Sprache mit Aufnahmen von deutschen Muttersprachlern sowie einem Subkorpus Deutschlernender. Die Dialoge basieren auf einer Map Task, in welcher eine Person der anderen eine Route auf einer Karte mit Landmarken erklärt. Die Route muss auf diese Weise reproduziert werden – die Karte mit der zeichnenden Hand wird dabei auf Video aufgezeichnet. Dieses Setting erlaubt sowohl spontane konversationale Sprache als auch einen vergleichbaren kontrollierten Kontext.

Das Design reflektiert die Zielsetzung von BeMaTaC kontrastive Untersuchungen von gesprochener Lerner- vs. Muttersprache zu ermöglichen, insbesondere im Hinblick auf die Syntax gesprochener Sprache. Daneben erlauben vielfältige Annotationen jedoch auch die detaillierte Untersuchung sozialer Interaktion im Dialog, wie z.B. Disfluencies, Backchanneling, räumliche Konzeptualisierung und Konvergenz.

Es wird am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin entwickelt und wird dort lehrstuhlübergreifend genutzt und erweitert. Es wird optimal durch andere hier entwickelte Korpora, wie z.B. Falko mit geschriebener Lerner- und Muttersprache, ergänzt.

Ziel dieses Beitrags ist es, BeMaTaC als multimodale Dialogressource sowie die dafür erarbeiteten und verwendeten Richtlinien und Werkzeuge vorzustellen. Dazu werden ausgewählte Forschungsergebnisse aus den o.g. Bereichen vorgestellt sowie zukünftige Vorhaben skizziert.



# Altertumswissenschaftliche Forschungsdaten für die Zukunft

<b>Projekt</b>	IANUS. Forschungsdatenzentrum Archäologie & Altertumswissenschaften
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Felix Schäfer, Anne Sieverling
<b>Organisation(en)</b>	Deutsches Archäologisches Institut
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.ianus-fdz.de/">http://www.ianus-fdz.de/</a>
<b>Kontakt</b>	ianus-fdz@dainst.de

Auf dem Poster wird „IANUS - Forschungsdatenzentrum für Archäologie und Altertumswissenschaften“ präsentiert. Das Projekt wird zur Zeit von der DFG gefördert, vom Deutschen Archäologischen Institut in Berlin koordiniert und befindet sich zur Zeit in der Aufbauphase. Ziele des Forschungsdatenzentrum sind die Langzeitarchivierung, Datenkuratierung und - je nach Freigabe der Datengeber - die Bereitstellung digitaler Forschungsdaten aus den Altertumswissenschaften. Um diese Ziele zu erreichen sind das Management, die Qualität, Dokumentation, Archivierung und Wiederverwendung von Daten grundlegende Aspekte bei der Konzepterstellung von IANUS. Aus diesem Grund wird auch auf dem Poster der Datenlebenszyklus präsentiert und Gründe sowie Vorteile für die Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten beschrieben, wie die bessere Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen und deren einfacher und effizienter Austausch über die Grenzen von Institutionen hinaus.

Auf dem Poster werden grundlegende Fragen zu IANUS beantwortet:

Was ist IANUS?

Warum gibt es IANUS und an wendet es sich?

Welche Dienste werden angeboten?

Wann können die Angebote genutzt werden?

Wer ist in IANUS involviert?

Was macht IANUS aktuell?

Seit September 2011 werden die zukünftigen Anforderungen und Dienstleistungen definiert und finanzielle und rechtliche Bedingungen diskutiert. Nach der Inbetriebnahme wird IANUS ein ähnliches Forschungsdatenzentrum wie DANS/eDNA in den Niederlanden und Archaeology Data Service in Großbritannien sein.

## Wissenschaftliche Sammlungen digital eine Plattform für universitäre wissenschaftliche Sammlungen

<b>Projekt</b>	Wissenschaftliche Sammlungen digital
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Martin Stricker
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://wissenschaftliche-sammlungen.de/de/portal/">http://wissenschaftliche-sammlungen.de/de/portal/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:martin.stricker@hu-berlin.de">martin.stricker@hu-berlin.de</a>

Die wissenschaftlichen Objektsammlungen der Universitäten in Deutschland sind eine essentielle Ressource für Forschung und Lehre und zugleich eine bedeutende wissenschaftliche Infrastruktur. Die Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland, ein BMBF-finanziertes Projekt an der Humboldt-Universität zu Berlin, entwickelt eine transdisziplinäre und einrichtungsübergreifende digitale Plattform, die Objektmetadaten und Digitalisate dieser Sammlungen sowie Informationen über die Sammlungen selbst zur Verfügung stellen wird.

Zentrales Element ist ein Online-Portal, über das nach dem CIDOC CRM/LIDO-Standard strukturierte und mit Normdaten und kontrollierten Vokabularen erschlossene Metadaten und Digitalisate recherchiert werden können. Die Daten werden möglichst in hoher, wissenschaftlich nutzbarer Qualität und unter Lizenzen, die dem Open Access-Gedanken entsprechen, angeboten. Darüber hinaus lassen sich Informationen über die Sammlungen selbst abrufen: Bestände, Ansprechpartner/innen, Off- und Onlineinformationsressourcen, sammlungsbezogene wissenschaftliche Aktivitäten wie Forschungsprojekte, und vieles mehr.

Die Daten werden frei per API abrufbar sein und dauerhaft referenzierbar als Linked Data zur Verfügung stehen. Das Projekt ist eine gemeinschaftliche Anstrengung des Netzwerks der Universitätssammlungen in Deutschland. Es soll nach den Bedürfnissen seiner Nutzer ständig weiterentwickelt werden – wir freuen uns über Feedback & Nutzungsideen!

## Aus dem Akademiearchiv - Registres de l'Académie

<b>Projekt</b>	Registres de l'Académie
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Vera Enke, Markus Schnöpf
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://akademieregistres.bbaw.de">http://akademieregistres.bbaw.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:enke@bbaw.de">enke@bbaw.de</a> , <a href="mailto:schnoepf@bbaw.de">schnoepf@bbaw.de</a>

2012 veröffentlichte die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften zum 300. Geburtstag Friedrichs II. online alle Plenarsitzungsprotokolle der vom Preußenkönig erneuerten Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres de Prusse aus den Jahren 1746 bis 1786.

Mit der Online-Ausgabe der Sitzungsprotokolle wird der Öffentlichkeit ein singulärer, vollständig erhaltener archivalischer Quellenbestand vorgestellt. Ein einfacher und vernetzter Zugriff auf Personen, Themen und Publikationen bietet die Möglichkeit eigener Recherche und interessengeleiteter Lektüre. Geboten werden sowohl die transkribierten Protokolltexte als auch die zugehörigen digitalen Faksimiles des Originals. Die Protokolle liegen als TEI-XML kodierte Daten vor. Alle in den Protokollen genannten Mitglieder der Berliner Akademie sind mit der Mitgliedsdatenbank und dem Online-Katalog der Akademiebibliothek verlinkt, sodass auf biografische Angaben und Publikationen unmittelbar zugegriffen werden kann. Ebenso werden externe Ressourcen wie der Katalog der Deutschen Nationalbibliothek über die Vergabe einer GND-Nummer (Gemeinsame Normdatei) eingebunden. Ein Großteil der in den Akademiesitzungen gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge wurde in den Akademieschriften publiziert. Da diese seit 2002 in digitaler Form vorliegen, können die veröffentlichten Akademievorträge über den entsprechenden Link direkt vom Sitzungsprotokoll aus eingesehen werden. Somit fördert die digitale Edition einerseits die Zugänglichkeit der Archivalien und überwindet die traditionelle Trennung von Archivmaterial und Publikationen. Die Präsentation ist ein Gemeinschaftsprojekt von Archiv, Bibliothek und Telota-Initiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (<http://akademieregistres.bbaw.de>).

## Manifesto Project: Manifesto Research on Political Representation

<b>Projekt</b>	Manifesto Research on Political Representation
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Nicolas Merz, Sven Regel
<b>Organisation(en)</b>	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
<b>Webseite</b>	<a href="https://manifesto-project.wzb.eu/">https://manifesto-project.wzb.eu/</a>
<b>Kontakt</b>	nicolas.merz@wzb.eu, sven.regel@wzb.eu

Manifesto Research on Political Representation (kurz Manifesto Project) ist ein sozialwissenschaftliches Forschungsprojekt zur inhaltsanalytischen Untersuchung von Wahlprogrammen politischer Parteien in über 50 Demokratien seit 1945. Für die Analyse werden alle Statements eines Wahlprogramms von einem Länderexperten mittels eines komplexen Kategorienschemas einem bestimmten Politikziel oder Thema zugeordnet. Über die unterschiedliche Betonung dieser Themen und Ziele lassen sich Präferenzen und Positionen von Parteien messen. Diese sind Grundlage hunderter wissenschaftlicher Publikationen zu Parteiideologien und -strategien. Inzwischen gibt es mehr als 3.500 kodierte Dokumente mit mehr als 1,5 Millionen kodierten Statements. Das DFG-finanzierte Projekt setzt die Arbeit der Manifesto Research Group und des Comparative Manifestos Projects fort. Bis 2009 kodierten die Länderexperten die Wahlprogramme auf Papier. Inzwischen werden die Wahlprogramme maschinenlesbar gemacht, digital annotiert und in einer Datenbank gespeichert. Die Digitalisierung dieser Prozesse erleichtert nicht nur das Auszählen von Kodehäufigkeiten, sie ermöglicht auch eine höhere Transparenz des Forschungsprozesses sowie eine effiziente Bereitstellung sämtlicher erhobener Daten. Während früher nur die Kodehäufigkeiten und darauf basierende aggregierte Parteipositionen als Datensatz bereitgestellt wurden, gibt es jetzt zusätzlich über eine Website Zugang zu den Quelldokumenten in verschiedenen Formaten: PDF, TXT mit maschinenlesbarem Originaltext sowie CSV mit Statementtext und Kodeannotation. Zwar ist die Hauptaufgabe des Projektes nach wie vor die manuelle Textannotation durch Experten, aber erst die Digitalisierung ermöglicht die Analyse mit neueren, computergestützten Analysemethoden (bspw. Topic-Modelle oder semi-automatische Klassifikatoren). Langfristiges Ziel ist die Bereitstellung eines umfassenden, mehrsprachigen annotierten Textkorpus basierend auf Wahlprogrammen politischer Parteien.

## Wikipedia Diversity

<b>Projekt</b>	Wikipedia Diversity
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Nils Weichert, Ilona Buchem
<b>Organisation(en)</b>	Wikimedia Deutschland e.V., Beuth Hochschule
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.wikimedia.de">www.wikimedia.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:nils.weichert@wikimedia.de">nils.weichert@wikimedia.de</a> , <a href="mailto:buchem@beuth-hochschule.de">buchem@beuth-hochschule.de</a>

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Wikipedia Diversity“ ist eine Kooperation von Wikimedia Deutschland und dem Gender- und Technik-Zentrum der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Ziele des Projekts: Erarbeitung eines Diversitätskonzepts für die deutschsprachige Wikipedia und Konzeption von innovativen diversitätsfördernden Maßnahmen. Grundlage bildete der **Open-Innovation-Ansatz**: Ein offener und partizipativer Forschungs- und Entwicklungsprozess, der neue Methoden und Ansätze zur Verfügung stellt, um Wissen, Kreativität und Innovationpotenziale zu erschließen.

Im Zentrum des Forschungs- und Entwicklungsprojekt steht **Wikipedia, die größte Wissenssammlung der Welt**. Angesichts der sinkenden Autorenzahlen, des geringen Anteils von Frauen in der Wikipedia und der sich stets verändernden Strukturen innerhalb des Systems, ist es für die Wikipediagemeinschaft entscheidend, Wikipedia gemeinsam und fortlaufend als einen inklusiven Raum zu gestalten. Im Fokus stehen zunächst die Ursachen und Konsequenzen der ungleichen Geschlechterverteilung in Wikipedia und die Suche nach fundierten Lösungsansätzen. Anhand der Zielgruppe “Frauen” wird ein Vorgehen entwickelt, das später auch den Transfer auf andere, noch wenig teilnehmende Gruppen ermöglichen soll.

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt bündelt bisherige Erkenntnisse zur mangelnden Beteiligung von Frauen. Dabei geht es darum, die Forschung über Diversität in Wikipedia und Diversifizierungsprozesse theoretisch wie empirisch-praktisch voranzutreiben und so einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Enzyklopädie zu leisten. Zur Ableitung innovativer Maßnahmen wird im Folgeschritt eine Reihe von offenen Seminaren im Internet konzipiert und durchgeführt. Der **Wikipedia-MOOC** wird über mehrere Wochen einen Raum schaffen, in dem Kompetenzen und Lösungen zu Diversität gemeinsam entwickelt werden. Das Format folgt dabei dem konnektivistischen Modell (d.h. cMOOC im Gegensatz zu xMOOCs), welches als eine Reihe von offenen und kollaborativen Online-Seminaren durchgeführt werden. Bei cMOOCs stehen die Vernetzung und die Zusammenarbeit der Teilnehmenden im Vordergrund und nicht die Vermittlung von Wissen, wie das der Fall bei xMOOCs ist.

## Die antike Münzen Thrakiens: das numismatische Themenportal

<b>Projekt</b>	Die antiken Münzen Thrakiens: das numismatische Themenportal
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Elise Walther
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.corpus-nummorum.eu/">http://www.corpus-nummorum.eu/</a>
<b>Kontakt</b>	walther@bbaw.de

In the field of numismatics there have been many attempts to create overarching reference works for ancient Greek and Roman coins, with different degrees of success. Challenges include the sheer amount of coins to be documented and the difficulty of accessing them, being spread throughout the world. A virtual collection however opens up new possibilities and promises to come closer to this aim through collaboration and linked data.

The Ancient Coins of Thrace concentrates on coins originating from a specific ancient region (Thrace—today's Bulgaria, northern Greece, and European Turkey) digitally collected from around the world. The project has two goals. The first is the virtual collection itself: a web portal where ancient Thracian coins can be found. The second goal is research-oriented: it involves the typification of Thracian designs (the pictures on coins) and legends (the texts on coins), together creating the 'type' of a coin.

The web portal is created through the digitalization of the coin collection from the Berlin Brandenburg Academy of Sciences and Humanities (about 16,000 coins in the form of plaster casts) and through imported Thracian collections from participating museums. In addition, users will be able to register and enter their own coins into the web portal.

Important issues to be considered for such a project include a complex data model, establishing numismatic digital standards, quality control of the data entered by registered users, and choosing an appropriate import method. Funding comes from a three year DFG grant. The project is located at the Berlin Brandenburg Academy of Sciences and Humanities and is currently starting its second year. Its main partner is the Bode Museum Coin Cabinet, part of the Berlin State Museums.

## **Zeitgeschichtliche Bildungsarbeit mit dem Smartphone Neue Zeitzeugen-App zur NS-Zwangsarbeit in Berlin**

<b>Projekt</b>	Projekt „Zwangsarbeit. Die Zeitzeugen-App“, Berliner Geschichtswerkstatt e.V.
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Thomas Irmer
<b>Organisation(en)</b>	Berliner Geschichtswerkstatt e.V.
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.berliner-geschichtswerkstatt.de/app.html">http://www.berliner-geschichtswerkstatt.de/app.html</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:app@berliner-geschichtswerkstatt.de">app@berliner-geschichtswerkstatt.de</a>

Neue Wege beschreitet das Projekt „Zwangsarbeit. Die Zeitzeugen-App“: erstmals werden Apps und Smartphone für die zeithistorische Bildungsarbeit zur Geschichte der NS-Zwangsarbeit in Berlin genutzt. Im Mittelpunkt der App stehen Ego-Dokumente, die noch nicht lange in digitalisierter Form zur Verfügung stehen.

Berlin war ein Zentrum der Zwangsarbeit: Zwischen 1938 und 1945 musste eine halbe Million Zwangsarbeiter – Männer, Frauen und Kinder – in Berliner Fabriken, Dienststellen und Haushalten arbeiten, so viele wie in keiner anderen Stadt Europas. In fünf Touren durch das Berliner Stadtgebiet präsentiert die App die Erinnerungen von über 30 Zeitzeugen, vor allem aus der Sammlung der Berliner Geschichtswerkstatt, dem Visual History Archive der USC Shoah Foundation und dem Online-Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“. Mit Interviewausschnitten, Fotos und Karten folgt der Nutzer zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit der S-Bahn den Alltagswegen der Zwangsarbeiter. Vor Ort erzählen sie von der Zwangsarbeit Arbeit, Hunger und Gewalterfahrungen, aber auch von Liebe und Freundschaften.

Die Zeitzeugen-App der Berliner Geschichtswerkstatt setzt auf die Aussagekraft digitalisierter Ego-Dokumente, die der Nutzer selbst in einen Dialog mit dem individuell erkundeten öffentlichen Raum stellt. Die App wurde auf Deutsch und Englisch für iPhone entwickelt; im Frühjahr 2014 folgt eine Android-Version.

# LAUDATIO

<b>Projekt</b>	Long-term Access and Usage of Deeply Annotated Information (LAUDATIO)
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Thomas Krause, Anke Lüdeling, Carolin Odebrecht, Laurent Romary, Peter Schirmbacher, Dennis Zielke
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin, INRIA
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.laudatio-repository.org/repository/">http://www.laudatio-repository.org/repository/</a>
<b>Kontakt</b>	krauseto@hu-berlin.de, anke.luedeling@rz.hu-berlin.de, carolin.odebrecht@hu-berlin.de, laurent.romary@inria.fr, schirmbacher@cms.hu-berlin.de, zielkede@cms.hu-berlin.de

Unser Poster stellt das LAUDATIO-Repository vor, in dem annotierte historische Texte des Deutschen dokumentiert, gespeichert und zugänglich gemacht werden. Historische Texte sind für viele geisteswissenschaftliche Fragestellungen relevant. Oft sind nicht nur die Primärtexte selbst wertvoll, sondern auch die Interpretation des Textes, die als Grundlage für eine bestimmte Analyse gilt und idealerweise als Annotation mitgespeichert ist. Moderne Korpusarchitekturen erlauben eine Speicherung unterschiedlicher, voneinander unabhängiger Annotationsebenen. Ein Text, der bspw. für die linguistische Forschung erhoben wurde und mit linguistischen Kategorien wie Wortarten, syntaktischen Einheiten etc. annotiert wurde, kann unter anderen Fragestellungen für die Literaturwissenschaft oder die Geschichtswissenschaft interessant sein und mit deren Kategorien weiter annotiert werden.

Texte müssen daher über die Disziplingrenzen hinweg gefunden werden. Die Texte im Repository stammen aus unterschiedlichen Disziplinen, sind aber durch ein gemeinsames Metadatenschema beschrieben. Dadurch kann in einer Facettensuche ein für die jeweilige Forschungsfrage passender vorhandener Text gefunden werden. Die Texte sind in verschiedenen Formaten herunterladbar. Sie können dann in mehreren Formaten weiter annotiert und wieder in das Repository eingespeist werden. Wir demonstrieren das Repository, das Metadatenschema, die Formate und das Versionierungssystem anhand eines diachronen Korpus mit Kräutertexten.



## Wissenspeicher

<b>Projekt</b>	Der Digitale Wissensspeicher
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Marco Jürgens, Sascha Grabsch, Alexander Czmiel
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Kontakt</b>	juergens@bbaw.de, grabsch@bbaw.de, czmiel@bbaw.de

Der Digitale Wissensspeicher wird an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) als zentrale Forschungsdateninfrastruktur entwickelt. Ziel ist es dabei, die vorhandenen elektronischen Ressourcen der BBAW zu erfassen, zu bündeln und semantisch zu verknüpfen. Damit soll die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit für die vielfältigen Forschungsdaten und -ergebnisse erhöht werden. Die Entwicklung erfolgt auf der Grundlage bereits bestehender Infrastruktur, die in den vergangenen Jahren durch die Arbeit von TELOTA entstand. Eine besondere Herausforderung bildet hierbei die große technische und inhaltliche Heterogenität der in der BBAW vorliegenden Ressourcen.

Die digitalen Ressourcen der BBAW liegen neben textbasierter Form in einer Vielzahl weiterer Formate vor, die von digitalen und interaktiven Editionen über Datenbanksammlungen hin zu Retrodigitalisaten reichen. Mittels der Integration dieser heterogenen Daten in ein zentrales System und ihrer semantischen Verknüpfung soll eine Übersicht über die zur Verfügung stehenden Ressourcen entlang inhaltlicher Fragestellungen oder über einen bestimmten Arbeitsbereich gewonnen werden. Ebenso sollen inhaltliche Überschneidungen zwischen verschiedenen Projekten aufgezeigt werden. Neben der Suche im Volltext ermöglicht der Zugriff auf Metadaten und die Einbindung semantischer Technologien eine kontextuale Einbettung der erfassten Ressourcen. Um sich den heterogenen Ressourcen der BBAW neben der klassischen Suche auch explorativ nähern zu können, soll ein neuartiges Suchinterface entwickelt werden. Die Einbindung externer Wissensbasen und die Einrichtung von externen Schnittstellen (z. B. OAI-PMH) wird auch Dritten den Zugriff auf die Metadaten und digitalen Ressourcen ermöglichen.

## Digital Humanities oder Geisteswissenschaft mit digitalen Mitteln - Infrastrukturen an einem Geisteswissenschaftlichen Forschungsinstitut

<b>Projekt</b>	Digital Humanities oder Geisteswissenschaften mit digitalen Mitteln
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Robert Casties, Dirk Wintergrün
<b>Organisation(en)</b>	Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.mpiwg-berlin.mpg.de">http://www.mpiwg-berlin.mpg.de</a>
<b>Kontakt</b>	casties@mpiwg-berlin.mpg.de, dwinter@mpiwg-berlin.mpg.de

Wir skizzieren Strategien, Probleme und Lösungen, die uns bei der Entwicklung und Bereitstellung digitaler Quellen und Methoden zur Unterstützung der Forschung in einem geisteswissenschaftlichen Forschungsinstitut begegnen.

Die Aufgaben der IT-Gruppe des MPI für Wissenschaftsgeschichte decken alle Bereiche digitaler Arbeit ab, vom Betrieb des Netzwerks bis zu selbstständiger Forschung und Entwicklung. Die Position der Gruppe zwischen Forschung und Dienstleistung erfordert die Entwicklung allgemeiner nachhaltiger Strategien auf der einen Seite während sie gleichzeitig die Chance für eine enge Kooperation mit den Forschern bietet. IT-Entwicklung und Forschung kommen zusammen und müssen ständig beweisen, dass neue Werkzeuge und Konzepte von den Forschern im wissenschaftlichen Alltag genutzt werden können.

# HyperImage - Eine Virtuelle Forschungsumgebung zur Unterstützung des Bilddiskurses in den Digitalen Geisteswissenschaften

<b>Projekt</b>	Hyperimage
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Jens-Martin Loebel, Heinz-Günter Kuper, Agata Królikowski
<b>Organisation(en)</b>	Leuphana Universität Lüneburg
<b>Webseite</b>	<a href="http://hyperimage.ws/de/">http://hyperimage.ws/de/</a>
<b>Kontakt</b>	loebel@hyperimage.ws, kuper@hyperimage.ws, krolikowski@hyperimage.ws

*HyperImage* ist eine Open-Source-Forschungsumgebung mit der beliebig viele Details innerhalb eines Bildes präzise markiert und beschrieben sowie Annotationen des Corpus untereinander verlinkt und über Indizes erschlossen werden können. Einfach gesagt: Was Hypertext für Text ist, ist *HyperImage* für Bilder. Zwischenergebnisse wie endgültige Fassungen können jederzeit als hypermediale online- oder offline-Publikation erstellt werden. Verschiedene einzeln eingeführte und erprobte Verfahren und Datenrepositorien sind in *HyperImage* komfortabel zu einer einzeln oder kollaborativ nutzbaren Forschungs- und Publikationsumgebung zusammengeführt.

HyperImage unterstützt die Verwaltung von Bildkorpora, deren Metadaten und der Beziehungen zwischen Bildern. Durch das Markieren von (komplexen) Regionen innerhalb von Bildern und anschließende Verlinken dieser Regionen mit einer Vielzahl von Zielen (z. B. mit anderen Bildern, Bildregionen, Gruppen, Texten, Webseiten, usw.) können visuelle Argumentationsketten konstruiert werden. Die Software verfügt zudem über eine Vielzahl weiterer Analyse- und Indizierungstechniken zur Unterstützung der Forschungsarbeit.

Die Autorenumgebung entstand an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu den Pilotpartnern gehörten u. a. das Naturkundemuseum Berlin sowie das Kunstgeschichtliche Seminar und die Diathek der HU Berlin. Darüber hinaus ist HyperImage fester Bestandteil der imagelab-Seminar- und Workshopreihe an der HU Berlin. Es besteht eine enge Kooperation mit dem Institut für Kunst- und Bildgeschichte (HU Berlin).

*HyperImage* verfügt über eine große Community und findet besonders in der digitalen Kunstgeschichte Verbreitung. HyperImage ist durch das Projekt Meta-Image direkt in das prometheus Bildarchiv integriert und steht allen prometheus-Nutzern kostenlos zur Verfügung. Die Berliner Firma bitGilde IT Solutions übernimmt die universitäts- und institutsübergreifende Koordinierung und nachhaltige Weiterentwicklung des Systems als Open-Source-Software.

# Der Open Source Burnout

## Annese zum Zustand von Open Source-Strategien an den Gedächtnisinstitutionen

<b>Projekt</b>	Open Source Burnout
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Ralf Stockmann
<b>Organisation(en)</b>	Staatsbibliothek zu Berlin - PK
<b>Webseite</b>	<a href="http://staatsbibliothek-berlin.de/">http://staatsbibliothek-berlin.de/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:ralf.stockmann@sbb.spk-berlin.de">ralf.stockmann@sbb.spk-berlin.de</a>

Der Qualitätsstandard eingesetzter Software an Bibliotheken, Archiven und Museen ist verstörend niedrig. Bedienkonzepte aus den 80ern werden von kommerziellen Softwareanbietern mit den größten Designsünden der 90er kombiniert und zu absurd hohen Preisen feilgeboten. Mit den BAM-Kunden kann man es ja machen.

Um dieser Ausbeutungssituation zu entgehen, wird seit Jahren verstärkt auf Open Source (OS) gesetzt. Know-how für Zukunftsfelder wird in den Institutionen aufgebaut, Lizenzkosten entfallen, Eigenentwicklungen können die Geschäftsgänge vor Ort optimal bedienen.

Aber glücklich sind wir nicht.

Viele mit großem Elan gestartete Initiativen laufen in immer dieselben Problemfelder. Mein Standpunkt: Open Source ja, aber wir müssen uns professionalisieren – nicht nur um zukunftsfähig zu bleiben, sondern auch als Selbstschutz. Aus dem Inhalt:

Quereinsteiger als Entwickler / mangelndes Projektmanagement / mangelndes Verständnis in den Direktionen / die verwirrende Nichtexistenz von Communities / zu kleine Entwicklerteams / egoistische Strategien der Häuser / Dienstleister als Gefahr für OS / der mangelnde Mut zur frühen Release / der Christmas Tree Approach / die Unmöglichkeit von Refactoring-Prozessen / die chronische Abwesenheit von Designern / die Furcht vor Usability-Tests / niemand spricht über Hosting u.v.a.m.

Das Poster bietet keine Lösungen, versucht aber eine neue Ehrlichkeit anzustoßen im Umgang mit Software und ein gemeinsames Verständnis der zu lösenden Probleme. Sonst wird er weiter um sich greifen – der Open Source Burnout.

## Berliner Beiträge zur digitalen Medizingeschichte

<b>Projekt</b>	Datenbank "Verfolgte Ärztinnen und Ärzte des Berliner Städtischen Gesundheitswesens" (1933-1945)
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Vera Seehausen, Markus Schnöpf
<b>Organisation(en)</b>	Charité, Digital Humanities Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://geschichte.charite.de/verfolgte-aerzte/">http://geschichte.charite.de/verfolgte-aerzte/</a> , <a href="http://geschichte.charite.de/aertzinnen/">http://geschichte.charite.de/aertzinnen/</a>
<b>Kontakt</b>	Vera.Seehausen@charite.de, schnoepf@i-d-e.de

Das Berliner Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin der Charité hat im November 2013 eine neue Datenbank publiziert, die das Berliner Themenjahr 2013 "Zerstörte Vielfalt" um neue Ressourcen ergänzt. Die Datenbank ermöglicht Recherchen in den Biografien von ca. 500 Ärztinnen und Ärzten aus dem Berliner öffentlichen Gesundheitswesen, die im Zuge der Machtergreifung aus antisemitischen und politischen Gründen entlassen wurden. Die scheinlegale Grundlage für die Entlassungen bildete das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vom 7. April 1933.

Die Entlassungen bildeten den Auftakt zu einer Politik systematischer Entrechtung und ökonomischer Ausgrenzung, die 1938 mit dem Entzug der Approbation für alle jüdischen Mediziner einen vorläufigen Schlusspunkt fand. Nur wenigen war es erlaubt, als „Krankenbehandler zur ausschließlichen Behandlung von Juden“ tätig zu bleiben. Zahlreiche Ärztinnen und Ärzte mussten emigrieren, töteten sich selbst oder wurden schließlich Opfer der Shoah.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts wurden die Schicksale der aus dem städtischen Gesundheitswesen entfernten Ärzte und Ärztinnen umfangreich recherchiert. Eine weitere Datenbank widmet sich der Dokumentation von in der Kaiserzeit tätigen Ärztinnen. Ca. 1000 Biografien wurden in der Datenbank gesammelt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die in der Datenbank gesammelten Biografien dokumentieren die Lebenswege der Ärztinnen, die anderen Frauen den Zugang zu einem bis dahin reinen Männerberuf ebneten. Die Basis für die Datenbank ist die umfangreichste Materialsammlung zur Geschichte der Ärztinnen in Deutschland, die an dem Berliner medizinhistorischen Institut verwahrt wird.

Das Poster widmet sich beiden Datenbanken paritätisch und präsentiert verschiedene Biografien. Auch Grundfunktionalitäten prosopografischer Datenbanken thematisiert das Poster.

## **Kooperation: Black Mountain College als Kreativitätsmodell Freie Universität Berlin, Museum Hamburger Bahnhof Berlin**

<b>Projekt</b>	Das Black Mountain College als Kreativitätsmodell
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Annette Jael Lehmann, Claudia Müller-Birn
<b>Organisation(en)</b>	Freie Universität Berlin, Hamburger Bahnhof
<b>Webseite</b>	<a href="http://black-mountain-research.com/">http://black-mountain-research.com/</a>
<b>Kontakt</b>	ajlehman@zedat.fu-berlin.de, clmb@inf.fu-berlin.de

Das paradigmatischen Pilotprojekt “Das Black Mountain College als Kreativitätsmodell” aus dem Bereich der Digital Humanities findet in Kollaboration zwischen dem Institut für Theaterwissenschaft, dem Institut für Informatik, dem Dahlem Humanities Center an der FU Berlin und dem Museum Hamburger Bahnhof Berlin (2013-2015), (Ausstellung Mai 2015) statt.

Das „Black Mountain College“ (1933-56) avancierte in der Phase der Großen Depression, während und nach dem Zweiten Weltkrieg in den Bergen von North Carolina zu einer der führenden Kunst und Bildungsinstitutionen in den USA des 20. Jahrhunderts. Seine Ausrichtung auf kollektive, innovative kreative Praktiken brachte künstlerische Persönlichkeiten hervor, die die Neoavantgarden des 20. Jahrhunderts (Performance Art, Poetry, Painting, Installation Art etc.) maßgeblich beeinflusst haben. Seine experimentelle künstlerische Forschung, entgrenzende Kunstproduktion und disziplinenübergreifende Praxis setzte neue Maßstäbe für Kreativität und prägte das Kunst, Bildungs- und Kulturverständnis der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Das zentrale Ziel im Zusammenhang mit dem Projekt zum Black Mountain College lautet, wie die Hybridität, Multimedialität und Performativität geisteswissenschaftlicher Materialien mit Hilfe innovativer digitaler Forschungsmethoden analysiert, repräsentiert und archiviert werden kann.

Es sollen digitale Werkzeuge zur Erforschung sowie Präsentation multimedialer Gegenstände und performativer Prozesse entwickelt werden. Fokussiert werden sollen das Zusammenspiel unterschiedlicher textueller, visueller, audiovisueller und akustischer Medien in multimedialen Ensembles. Diese Ensembles sollen den Ausstellungsbesucher interaktiv näher gebracht werden. Wenn möglich, soll über die reine Digitalisierung hinausgehend geeignete Datenmodelle erstellt werden, auf denen algorithmisch quantitative Indikatoren für geisteswissenschaftlich relevante qualitative Fragestellungen ermittelt werden.

## Das Deutsche Textarchiv

<b>Projekt</b>	Das Deutsche Textarchiv
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Christian Thomas, Frank Wiegand
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.deutschestextarchiv.de/">http://www.deutschestextarchiv.de/</a>
<b>Kontakt</b>	thomas@bbaw.de, wiegand@bbaw.de

Das DFG-geförderte „Deutsche Textarchiv“ (DTA) an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) digitalisiert einen disziplinenübergreifenden Bestand deutschsprachiger Texte vom Beginn des 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nach den Erstausgaben und stellt diese als linguistisch annotiertes Volltextkorpus im Internet bereit. Die Volltexterfassung erfolgt vorlagengetreu und unter Verzicht auf textkritische Eingriffe und Kommentierungen. Hierzu werden die Texte in einem standardisierten Prozess größtenteils manuell (im Double-Keying-Verfahren) erfasst. 200 vergleichsweise einfach strukturierte Werke aus dem Zeitraum 1780–1900 wurden per OCR mit anschließender manueller Nachkontrolle erfasst.

Alle Volltexte des DTA sind einheitlich in dem anhand der TEI-P5-Richtlinien entwickelten DTA-Basisformat (DTABf) annotiert und schreibweisentolerant abfragbar. Derzeit (Stand 12. Dezember 2013) stehen auf der Webseite des DTA 1 300 Werke im Umfang von etwa 420 000 digitalisierten Seiten als elektronische Volltexte und digitale Faksimiles zur Verfügung (Umfang: ca. 100 Millionen Tokens bzw. etwa 685 Millionen Zeichen).

Dieser Kernbestand wird über Kooperationen und die Integration externer Texte systematisch mit anderen Korpuserstellungsprojekten erweitert; derzeit umfassen die Ergänzungskorpora einen Gesamtbestand von etwa 120 Millionen Tokens. Alle Texte der kooperierenden Partner werden ebenfalls entsprechend dem DTA-Basisformat kodiert und sind somit interoperabel in Verbindung mit den übrigen Korpustexten verwendbar. Die Qualitätssicherung erfolgt auf der webbasierten, kollaborativen Plattform [DTAQ].

Die Korpora des Deutschen Textarchivs bilden den Grundstock für ein umfassendes historisches Referenzkorpus des Neuhochdeutschen.

## Das Yousef Jameel Digitalisierungsprojekt

<b>Projekt</b>	Yousef Jameel Digitalisierungsprojekt
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Miriam Kühn
<b>Organisation(en)</b>	Museum für Islamische Kunst - Staatliche Museen zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.smb-digital.de">www.smb-digital.de</a> , <a href="http://www.spk-digital.de/">http://www.spk-digital.de/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:m.kuehn@smb.spk-berlin.de">m.kuehn@smb.spk-berlin.de</a>

Das Yousef Jameel Digitalisierungsprojekt dokumentiert und digitalisiert 11.000 Objekte der Sammlung des Museums für Islamische Kunst in Berlin. Die MitarbeiterInnen erfassen die wesentlichen Daten der Museumsobjekte wie Datierung, Herkunft, Materialien und Herstellungstechniken. Weiterhin werden verschiedene Ansichten der Objekte, ggf. auch interessante Details, fotografiert.

Diese gesammelten Daten werden über das Internetportal der Staatlichen Museen zu Berlin "SMB-digital" und "SPK-digital" ([www.smb-digital.de](http://www.smb-digital.de) | [www.spk-digital.de](http://www.spk-digital.de)) sowie über "Islamic Art Online" recherchierbar sein. Ziel des Digitalisierungsprojektes ist es, die umfangreiche wie breit gefächerte Sammlung des Museums für Islamische Kunst in großen Teilen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Yousef Jameel Digitalisierungsprojekt wird durch die großzügige Unterstützung von Herrn Yousef Jameel, Hon. LHD, ermöglicht, einem privaten Förderer von Bildung, Forschung und Kunst.



## Georg Grefflinger Digitale Archiv Edition / Pilotprojekt Ethica Complementoria

<b>Projekt</b>	Ethica Complementoria
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Annika Rockenberger
<b>Organisation(en)</b>	Universitetet i Oslo
<b>Webseite</b>	<a href="http://grefflinger.hypotheses.org/">http://grefflinger.hypotheses.org/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:annika.rockenberger@ilos.uio.no">annika.rockenberger@ilos.uio.no</a>

Die Digitale Archiv-Edition sämtlicher Werke und Schriften Georg Grefflingers (ca. 1620–1677) arbeitet das umfangreiche journalistische, zeithistorische, didaktische und poetische Schaffen des Hamburger Schriftstellers und notarius publicus für eine multidisziplinäre Fachöffentlichkeit digital auf. Im Zentrum steht dabei die Edition der Drucktexte und Handschriften mit historisch-kritischem Anspruch, die in ‚Einzelausgaben‘ kollaborativ-kumulativ in der virtuellen Forschungsumgebung TextGrid erarbeitet wird. Alle Teile der digitalen Edition – digitale Vollfarb-Faksimiles der Druckseiten und Manuskripte, XML/TEI Basisdateien, ODDs sowie verschiedene Anzeigeformate – werden anschließend auf einer eigens eingerichteten Grefflinger- Plattform sowie in verschiedenen Repositorien open access für die wissenschaftliche und lehrende Weiterverarbeitung sowie zum Lesen und kreativen Aneignen verfügbar gemacht. Als ‚Pilotprojekt‘ dieser Edition wird die erste genuin deutsche Komplimentierlehre, die Ethica Complementoria (EA 1643), in allen erhaltenen Druckexemplaren des 17. und frühen 18. Jahrhunderts im für das Projekt individuell erweiterten DTA-Basisformat halbautomatisch erfasst, textkritisch bearbeitet, die Drucküberlieferung und Revisionspraxis computergestützt rekonstruiert sowie durch einen kulturhistorischen Kommentar zu Quellenverarbeitung und zeitgenössischer Rezeption erschlossen. Die Erstedition dieses bedeutenden, Georg Grefflinger zugeschriebenen Werkes soll zugleich einen Eindruck von Gegenstand, Methode und Nutzungsmöglichkeiten der Grefflinger Digitalen Archiv-Edition geben und exemplarisch vorführen, auf welche Weise gerade die Frühneuzeit-Philologie die jüngsten Entwicklungen im Bereich der Digital Humanities produktiv aufnehmen und weiterentwickeln kann.

## ediarum - eine digitale Arbeitsumgebung für Editionsprojekte

<b>Projekt</b>	Ediarum - eine digitale Arbeitsumgebung für Editionsprojekte
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Stefan Dumont, Martin Fechner
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.bbaw.de/telota/software/ediarum">http://www.bbaw.de/telota/software/ediarum</a>
<b>Kontakt</b>	dumont@bbaw.de, fechner@bbaw.de

Die digitale Arbeitsumgebung »ediarum« ist eine von TELOTA (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) aus mehreren Softwarekomponenten entwickelte Lösung, die es den Wissenschaftlern erlaubt, die Transkriptionen von Schleiermachers Manuskripten in TEI-konformem XML zu bearbeiten, mit einem Text- und Sachapparat zu versehen und anschließend auch – ohne weitere größere Arbeit – im Druck und im Web zu veröffentlichen.

Als zentrale Softwarekomponente der neuen Arbeitsumgebung wird »Oxygen XML Author« eingesetzt. Die Bearbeiter arbeiten dort nicht in einer Codeansicht, sondern in einer benutzerfreundlichen »Autorenansicht«. Alle Auszeichnungen können durch den Nutzer einfach und schnell per Knopfdruck über Schaltflächen vorgenommen werden. Als zentrale Datenbank wird »existdb« genutzt. Als Ausgabemöglichkeit können darüber hinaus in »ediarum« eine Website und eine Druckausgabe bereitgestellt werden. Letztere wird mit Hilfe von ConTeXt implementiert und erstellt automatisch ein PDF aus den aktuellen Daten. Die Gestaltung und Formatierung kann dabei gedruckten Bänden der jeweiligen Edition entsprechen.

Die Arbeitsumgebung wird seit 2012 in mehreren Projekten eingesetzt und von Wissenschaftlern der BBAW bei ihrer täglichen Arbeit benutzt. Nach der erfolgreichen Pilotumsetzung im Akademievorhaben »Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808-1834. Briefe, Vorlesungen, Tageskalender« wurde »ediarum« in zwei weiteren Akademienvorhaben eingesetzt: »Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina« und »Regesta Imperii - Friedrich III.« (letzteres in Kooperation mit der AdW Mainz). Eine weitere Kooperation mit der Universität Bern hat gerade begonnen.

## Visualisierung Kultureller Sammlungen

<b>Projekt</b>	Visualisierung Kultureller Sammlungen
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Marian Dörk
<b>Organisation(en)</b>	Fachhochschule Potsdam
<b>Webseite</b>	<a href="http://mariandoerk.de/">http://mariandoerk.de/</a>
<b>Kontakt</b>	doerk@fh-potsdam.de

Über die letzten Jahre haben Archive, Museen und Bibliotheken trotz schrumpfender Etats viel Energie in die Digitalisierung ihrer Bestände investiert. Verpundprojekte wie die Europeana und Deutsche Digitale Bibliothek verdeutlichen ein großes Interesse, digitale Bestände besser zugänglich zu machen. Bei bisherigen Lösungen scheint es aber, an innovativen Ansätzen zu fehlen, die Reichhaltigkeit der Informationsräume einladend bereitzustellen. Um Innovationsimpulse anzuregen, untersuchen in diesem Projekt Forscher der Informationsvisualisierung in Kooperation mit Nutzern und Entwicklern von Sammlungsdatenbanken das Potenzial visueller Benutzerschnittstellen für Kulturobjekte. Dabei ist die digitale Repräsentation eine für sich stehende Perspektive und nicht als minderer Ersatz der physischen Sammlung zu begreifen. So kann die vergleichsweise statische Anordnung in Ausstellungen in interaktiven Visualisierungen mittels dynamischer Arrangements durchbrochen werden. Zwar wird Visualisierung bislang noch selten auf Kulturobjekte angewandt, allerdings zeigen erste Prototypen eine Vielzahl interessanter Möglichkeiten. So kann Visualisierung die inhaltliche Struktur einer Sammlung entlang spezifischer Facetten sichtbar und explorierbar machen. Das Projekt verknüpft technologische Möglichkeiten mit kulturellen Überlegungen, um Visualisierungen zu entwickeln, die neuartige und nützliche Perspektiven auf Kultursammlungen eröffnen. Dabei ist Visualisierung ebenso Kulturartefakt, das es zu deuten und gestalten gilt.

## Friedrich Wilhelm digital

<b>Projekt</b>	Friedrich Wilhelm Digital
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Diana Finke
<b>Organisation(en)</b>	Geheimes Staatsarchiv -PK
<b>Kontakt</b>	gsta.pk@gsta.spk-berlin.de

Mit Blick auf den 300. Jahrestag des Regierungsantritts König Friedrich Wilhelms I. in Preußen (1688 - 1740) am 25. Februar 2013 hat das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz das Erschließungsprojekt "Friedrich Wilhelm digital" in die Wege geleitet. Durch das Projekt werden die sogenannten Kabinettsminuten erschlossen und online zugänglich gemacht, die im Zuge des täglichen Regierungshandelns und zur Informationssicherung ab 1728 entstanden. Sie bilden eine Amtsbuchserie, deren einzelne Bände Tag für Tag alle aus dem Kabinett des Königs ergangene Anweisungs- und Mitteilungsschreiben in Abschrift wiedergeben. Die vollständige Serie umfasst bis zu ihrer Einstellung im Jahr 1809 insgesamt 129 Bände, von denen 21 in die Regierungszeit Friedrich Wilhelms I. fallen. Als zentrale Überlieferungsquelle geben die Kabinettsminuten Aufschluss über alle Bereiche herrschaftlichen Handelns in Preußen: die Außen-, Innen- und Wirtschaftspolitik, die Militärpolitik und -verwaltung, sowie die Sozial- und Kulturpolitik zur Zeit des "Soldatenkönigs".

Die von der Forschung bislang nur selektiv herangezogene Quellenmenge wurde durch eine Indexierung aller Kern- und Sachdaten der Minuten-Einträge sowie ihrer Personen- und Ortsnamen erschlossen. Über die Online-Präsentation wird hier die Möglichkeit gegeben, gezielt die Inhalte der Kabinettsminuten zu recherchieren und auf die jeweils interessierenden Schreiben in digitaler Form direkt zuzugreifen.

## Digital Classicist Berlin

<b>Projekt</b>	Digital Classicist Berlin
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Markus Schnöpf, Matteo Romanello
<b>Organisation(en)</b>	Digital Classicists, Deutsches Archäologisches Institut
<b>Webseite</b>	<a href="http://de.digitalclassicist.org/berlin/">http://de.digitalclassicist.org/berlin/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:schnoepf@i-d-e.de">schnoepf@i-d-e.de</a> , <a href="mailto:matteo.romanello@gmail.com">matteo.romanello@gmail.com</a>

Seit 2012 veranstaltet eine Gruppe junger Wissenschaftler aus verschiedenen Berliner Institutionen das Digital Classicist Seminar Berlin (DCSB). Inspiriert von der in London etablierten Vortragsreihe Digital Classicist wurden in den Wintersemestern 2012/13 und 2013/14 regelmäßige Veranstaltungen zu digitalen Methoden in den Altertumswissenschaften durchgeführt. Unterstützung erhält das DCSB von Topoi, DAI und DARIAH-DE.

Das Hauptanliegen der Seminarreihe liegt in jeglicher Forschung, die digitale Methoden, Ressourcen oder Technologien in innovativer Weise anwendet, um ein besseres Verständnis der antiken Welt zu ermöglichen. Dabei liegt der zeitliche Fokus nicht nur auf der klassischen Periode, sondern auch auf den Altertumswissenschaften, wie sie gerade im deutschsprachigen Raum verstanden werden, so dass der Nahe Osten und die altägyptische Welt einbezogen sind.

Die in den Vorträgen behandelten Themen umfassen digitale Editionen, Sprach- und Verarbeitung, Visualisierung, linked data und das semantische Netz, Open Access, Orts- und Netzwerkanalysen, gamification und weitere digitale und quantitative Methoden.

Es wird mit den Vorträgen gezeigt, wie digitale Komponenten die interdisziplinäre Arbeit vereinfachen und neue Forschungsfragen generiert und beantwortet werden können. Das Seminar richtet sich sowohl an Altertumswissenschaftler und Archäologen als auch an Informationswissenschaftler und Digital Humanists.

Bislang wurden zwanzig Vorträge gehalten. Die Vortragenden kamen dabei nicht nur aus Berlin, sondern aus ganz Deutschland und dem Ausland. Die Seminare werden per Video aufgezeichnet und können jederzeit weltweit abgerufen werden. Es ist geplant, die Vorträge auch als ePublikationen der neuen Open Access Reihe von Topoi zu publizieren.

Das Poster gibt einen Überblick über die gehaltenen Themen und die Vortragenden, um so die Bereicherung der Berliner Digital Humanities durch das DCSB aufzuzeigen.

## Projektpräsentation Dingler Online

<b>Projekt</b>	Dingler Online
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Marius Hug, Frank Wiegand, Christian Thomas
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.polytechnischesjournal.de">http://www.polytechnischesjournal.de</a> , <a href="http://dingler.culture.hu-berlin.de/">http://dingler.culture.hu-berlin.de/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:marius.hug@culture.hu-berlin.de">marius.hug@culture.hu-berlin.de</a> , <a href="mailto:wiegand@bbaw.de">wiegand@bbaw.de</a> , <a href="mailto:thomas@bbaw.de">thomas@bbaw.de</a>

In diesem von der DFG geförderten Projekt am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Laufzeit 2007–2013) wurden alle 375 Bände des „Polytechnischen Journals“ (1820–1931) digitalisiert. Die Ressource (205.000 Seiten) ist im Volltext erfasst und vollständig in TEI P5 annotiert. Sämtliche Bände sind tiefenstrukturiert, und sowohl auf semantischer (Artikelstrukturen, Personen, Orte, Verweise) als auch auf typografischer Ebene ausgezeichnet. Mithilfe des Projektpartners „Deutsches Textarchiv“ (BBAW Berlin) wurden die Daten für eine linguistische Suchmaschine indiziert, die nicht nur die historische Orthographie unterstützt, sondern darüber hinaus auch alle Wortformen mit dem lexikalisch-semantischen Wortnetz GermaNet (Universität Tübingen) verbindet.

Mit Auslaufen des Projekts wird die Ressource über das CLARIN-Servicezentrum der BBAW vorgehalten. Damit bleiben die Forschungsdaten langfristig für die Nachnutzung frei verfügbar. Des Weiteren stellt das CLARIN-Zentrum auch die Infrastruktur für die Onlinekomponenten des Projekts bereit. Alle Daten sind unter der Creative Commons Lizenz by-nc-sa 3.0 verfügbar. Sämtliche Texte, Faksimiles und auch tausende Bildtafeln sind unter <http://www.polytechnischesjournal.de/> frei zugänglich.

## CENDARI virtual research environment + named entity recognition techniques

<b>Projekt</b>	CENDARI
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Alexander Meyer, Patrice Lopez, Laurent Romary
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.cendari.eu/">http://www.cendari.eu/</a>
<b>Kontakt</b>	alexander.meyer@inria.fr, patrice.lopez@inria.fr, laurent.romary@inria.fr

CENDARI (Collaborative European Digital Archive Infrastructure) is a research infrastructure project aimed at integrating digital archives and resources for research on medieval and modern European history.

The project brings together information and computer scientists with historians and existing historical research infrastructures (archives, libraries, other digital projects) to improve conditions for digital historical scholarship.

CENDARI is a 4-year, European Commission-funded project led by Trinity College Dublin, in partnership with 14 institutions across 8 countries.

The poster focuses on two main components of CENDARI developed jointly by computer scientists at INRIA (France) and at Humboldt University Berlin, Department of Linguistics:

1) Virtual Research Environment (VRE): Multiple participatory design workshops have been carried out in order for historians to articulate their needs regarding a digital research environment, and for computer scientists to understand those needs. A concept for a VRE has been sketched that is currently being developed into a prototype. The VRE will involve extensive facilities for taking down research notes including multilingual named entity recognition and resolution, various visualization features and abilities to share notes with other users.

2) Named Entity Recognition (NER) and Resolution: Recognizing named entities in texts (persons, places, dates etc.) has been mentioned by historians as being one of the most important features that would leverage the CENDARI VRE and distinguish it from other software used in the field. For this reason, cutting-edge NER features are being developed. A number of challenges have been identified regarding NER in the historical domain, mainly the lack of reference and evaluation corpora, lack of specific digital knowledge resources, and the heterogeneous and cross-lingual nature of source texts.

CENDARI will tackle those problems by offering a robust system for cross-lingual NER.

## **Digitalisierung und Erschließung der historischen Diapositiv-Sammlung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) ca. 1940-1999**

<b>Projekt</b>	Digitalisierung der Diapositivsammlung der SPSG
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Jürgen Becher
<b>Organisation(en)</b>	Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.spsg.de">www.spsg.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:J.Becher@spsg.de">J.Becher@spsg.de</a>

Die historische Kleinbild-Sammlung der SPSG besteht aus ca. 50.000 Aufnahmen. Sie dokumentiert über sechs Jahrzehnte bauliche, gartenarchitektonische und konservatorische der Berliner und Potsdamer Kulturlandschaft.

Das Projekt wird zu 50 % aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) des Landes Berlin im Rahmen der Berliner EFRE-Aktion „Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur“ unterstützt und hat eine Laufzeit bis Juni 2015.

Es verfolgt mehrere Ziele. Zum einen wird der Bestand, für eine breite Öffentlichkeit sicht- und nutzbar gemacht, u.a. durch die Präsentation in der Deutschen Digitalen Bibliothek und Europeana. Zum anderen wird auch ein wichtiger Schritt getan, um die Farbdias vor dem Vergessen und dem drohendem Verfall zu bewahren. In der zweiten Hälfte des 20. Jh. waren sie ein bestimmendes visuelles Medium der Fotografie. Besonders in der Kunstgeschichte gehörten sie zu den wichtigsten Präsentationsmitteln. Sie waren auch Mittel zur Dokumentation zahlloser Prozesse in der Arbeitswelt. Dieser wesentliche visuelle Teil des Kulturerbes des 20. Jh. ist heute stark gefährdet. Denn seine Nutzung ist heute kaum mehr relevant.

Zu den Herausforderungen nach der Digitalisierung gehört denn auch eine lückenlose und sorgfältige Erschließung der Aufnahmen, wobei aufgrund der teils dürftigen Beschriftung der Dias vor allem eine möglichst genaue zeitliche und örtliche Einordnung im Vordergrund steht.



## MGH constitutiones online

<b>Projekt</b>	MGH constitutiones online
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Mathias Lawo, Alexander Czmiel
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://telota.bbaw.de/constitutiones/">telota.bbaw.de/constitutiones/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:lawo@bbaw.de">lawo@bbaw.de</a> , <a href="mailto:czmiel@bbaw.de">czmiel@bbaw.de</a>

Unter dem Dach der 1819 gegründeten »Monumenta Germaniae Historica« (MGH) werden mittelalterliche Geschichtsquellen kritisch ediert und kommentiert. Das Teilprojekt »Constitutiones et acta publica imperatorum et regum« ist an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) angesiedelt und erstellt eine Textauswahl, die für den Zeitraum 911–1378 die oberste Ebene der schriftlich festgehaltenen Verfassungswirklichkeit des mittelalterlichen Römisch-deutschen Kaiserreiches abbildet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass viele Rechtsgeschäfte nur mündlich abgeschlossen wurden und es überdies noch kein im ganzen Reich verbindliches kodifiziertes Recht, geschweige denn eine Verfassung gab. Somit kommen Einzelakte zur Publikation, vor allem kaiserliche Privilegien, Mandate und Briefe, daneben kurfürstliche Willebriefe, Fürstenbündnisse, Landfrieden und einschlägige Papstschreiben.

Das Poster stellt die digitale Vorabedition der »Constitutiones et acta publica imperatorum et regum 1357–1378« der Monumenta Germaniae Historica vor. Zu den technischen Kernmerkmalen gehören u.a. eine normalisierte Suche in den Eigennamen und die Integration einer »Timemap«. Die digitale Edition der Constitutiones wurde von der TELOTA-Arbeitsgruppe der BBAW umgesetzt. Als Basis wurde zuerst ein XML-Format erarbeitet, das sich nach den Vorgaben der Charters Encoding Initiative (CEI) richtet. Für die Publikation selbst wurde die von TELOTA entwickelte Skalierbare Architektur für Digitale Editionen (SADE) verwendet.

Die Urkunden sind über ihre URL zitierfähig. Darüber hinaus kann der Nutzer die jeweilige Urkunde als XML oder PDF herunterladen.

## Sammlungserschließung unter der Lupe

<b>Projekt</b>	Sammlungserschließung unter der Lupe
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Soja Krug, Lena Bonsiepen
<b>Organisation(en)</b>	Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="https://www.interdisciplinary-laboratory.hu-berlin.de/de/basisprojekte/sammlungserschliessung">https://www.interdisciplinary-laboratory.hu-berlin.de/de/basisprojekte/sammlungserschliessung</a>
<b>Kontakt</b>	sonja.krug@bam.de, lena.bonsiepen@hu-berlin.de

Aufgabe dieses Projekts ist es, den Prozess der Erschließung einer Sammlung durch mehrere Disziplinen zu beobachten, zu analysieren und zu bewerten. Die zentrale Frage ist, ob die Kenntnis der Objekte, ihrer Intention, Geschichte und Materialitäten durch interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessert wird – und ob sich so die Bewertung und öffentliche Wahrnehmung einer Sammlung verändert?

In dem Projekt werden die Informationen mit ihren Metadaten erfasst, verwaltet und in einem eigens modellierten Datenrepositorium für alle Projektbeteiligten zugänglich gemacht. Weiterhin werden Kommunikationsebenen und Arbeitsumgebungen eingerichtet, ein gemeinsames Raum- und Zeitmanagement erstellt sowie eine Auswahl von Objekten festgelegt, die wissenschaftlich und interdisziplinär untersucht werden.

Grundlage für dieses Erschließungsprojekt ist die »Lipperheidesche Kostümbibliothek« mit ca. 500 Objekten zur Mode- und Kostümgeschichte aus dem Zeitraum 1450–1900. Die Sammlung befindet sich seit 1899 in der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin und wurde bisher kaum wissenschaftlich bearbeitet.

An diesem Projekt wirken Disziplinen mit wie Design, Informatik, Kunst- und Bildgeschichte, Kostümgeschichte, Restaurierung, Konservierungswissenschaft, Materialforschung und Soziologie. Kooperationspartner sind neben der HU Berlin die Staatlichen Museen zu Berlin, die Kunsthochschule Berlin Weißensee und die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung.

## Grenzüberschreitend - Das Archivportal Europa

<b>Projekt</b>	Das Archivportal Europa
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Silke Jagodzinski
<b>Organisation(en)</b>	Bundesarchiv
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.archivesportaleurope.net">www.archivesportaleurope.net</a> , <a href="http://www.apex-project.eu/">http://www.apex-project.eu/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:s.jagodzinski@bundesarchiv.de">s.jagodzinski@bundesarchiv.de</a>

Das Zusammenspiel zwischen geisteswissenschaftlicher Forschung und Archiven hat eine lange Tradition. Archive stellen unter anderem für die wissenschaftliche Forschung der unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Disziplinen Quellen bereit. Seit einigen Jahren veröffentlichen manche Einrichtungen diese Forschungsquellen oder wenigstens die Informationen, die zu den Quellen führen, die Erschließungsinformationen, in digitaler Form frei und offen im Internet.

Das Archivportal Europa folgt diesem Ansatz auf grenzüberschreitender europäischer Ebene. Im Archivportal Europa können die Erschließungsinformationen von derzeit über 260 Archiven aus 22 Ländern übergreifend recherchiert werden. Einige der hier veröffentlichten Daten sind mit digitalisierten Quellen verlinkt. Das Archivportal Europa wird vom Projekt Archivportal Europa Exzellenznetzwerk (APEX) ausgebaut. Das APEX-Projekt ist ein von der Europäischen Kommission gefördertes Projekt mit 31 Partnern aus 30 europäischen Ländern. Hauptsächlich Nationalarchive, aber auch nationale Archivportale arbeiten im APEX-Projekt an der inhaltlichen und technischen Weiterentwicklung des Archivportals Europa mit.

Eine inhaltliche und technische Abstimmung und Zusammenarbeit findet in regelmäßigen Abständen unter anderem mit den Kolleginnen und Kollegen der ebenfalls von der Europäischen Kommission geförderten Projekte CENDARI und EUROPEANA statt. Insbesondere CENDARI, mit seinem Netzwerk und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedenen Forschungseinrichtungen, kann die technischen Anforderungen der Nutzer aus den geisteswissenschaftlichen Forschungsfeldern an das APEX-Projekt weiterleiten. Hierbei spielt der Standort Berlin, an dem Mitarbeiter von verschiedenen Arbeitspaketen der unterschiedlichen Projekte arbeiten, eine wichtige Rolle für kurze und unkomplizierte Kommunikationswege.

Insgesamt ist darüber hinaus ein engere Abstimmung und ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den wissenschaftlich Forschenden und den Archiven als Bereitsteller von Informationen sinnvoll und wünschenswert.

# Diskurse in Social Media - Computerlinguistische Auswertung von Diskursstrukturen

<b>Projekt</b>	Analyse von Diskursen in Social Media
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Manfred Stede
<b>Organisation(en)</b>	Universität Potsdam
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.social-media-analytics.org/">http://www.social-media-analytics.org/</a>
<b>Kontakt</b>	stede@uni-potsdam.de

Im Rahmen der BMBF Förderinitiative „eHumanities“ läuft seit Mai 2012 das Projekt „Diskurse in Social Media“ mit den Partnern

- Prof. Christoph Neuberger, Kommunikationswissenschaft, LMU München
- Prof. Torsten Quandt, Kommunikationswissenschaft, U Münster
- Prof. Manfred Stede, Computerlinguistik, U Potsdam
- Prof. Stefan Stieglitz, Wirtschaftsinformatik, U Münster (Koordination)

Übergeordnetes Projektziel ist die Untersuchung des Verlaufs von Diskursen zu politischen Themen in verschiedenen sozialen Medien (Facebook, Blogs und Twitter). Der Potsdamer Projektteil ist mit der computerlinguistischen Analyse von Diskursbeiträgen befasst, insbesondere soll untersucht werden, inwieweit eine

- Auswertung geäußerter Meinungen (WER äußert WELCHE Meinung zu WELCHEM Thema)
- Klassifikation der „Diskursqualität“

mit automatischen Verfahren für die drei genannten Medien machbar ist und ggf. die in den Kommunikationswissenschaften übliche manuelle Codierungsarbeit der Datensätze erleichtern kann.

In der ersten Projektphase haben wir uns auf das Medium Twitter konzentriert und uns, zunächst mit dem Problem der sprachlichen Besonderheiten in tweets befasst, die eine Nutzung von Standardwerkzeugen erschweren. Des Weiteren haben wir 1000 tweets im Hinblick auf geäußerte Meinungen annotiert, auf dieser Grundlage werden nun Experimente zur automatischen Klassifikation vorgenommen. Das dritte bisher bearbeitete Thema ist die Untersuchung von tweets-im-Kontext, also die Nutzung der reply-Relationen von tweets, um komplexe Diskursverläufe zwischen mehreren Kommunikationspartnern, mit Relationen wie Zustimmung und Ablehnung, zu analysieren.

## Corpus Vitrearum Deutschland

<b>Projekt</b>	Corpus Vitrearum Deutschland
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Ute Bednarz, Markus Schnöpf
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.corpusvitrearum.de/">www.corpusvitrearum.de/</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:bednarz@bbaw.de">bednarz@bbaw.de</a> , <a href="mailto:schnoepf@bbaw.de">schnoepf@bbaw.de</a>

Die Glasmalerei des Mittelalters nimmt seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in der Kunstgeschichtsforschung einen besonderen Stellenwert ein. Im Rahmen des internationalen Corpus Vitrearum Medii Aevi werden die Glasmalereien nach einheitlichen Standards inventarisiert, wissenschaftlich aufgearbeitet und in umfangreichen Fotokampagnen hochwertig dokumentiert.

Die Bearbeitung der deutschen Bestände verteilt sich auf die beiden Arbeitsstellen in Freiburg i. Br., unter dem Dach der Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz und Potsdam, angesiedelt an der BBAW. Seit 2013 wird das Bildmaterial in einem gemeinsamen Portal digital präsentiert ([www.corpusvitrearum.de/](http://www.corpusvitrearum.de/)). Arbeiten an einem gemeinsamen digitalen Index der einzelnen Publikationen fördern die Zugänglichkeit der Bände und stärken CVMA Deutschland als gemeinsame Plattform für die deutsche Glasmalereiforschung. Die Telota-Initiative hat im Rahmen der Reihe "Projekt des Monats" die Dokumentation zu zwei Gebäuden (Werben und Halberstadt) digital aufbereitet (<http://telota.bbaw.de/cvma/>).

Im Rahmen von hyperimage wurde bis 2009 hyperglas entwickelt, welches detailreich einen didaktisch innovativen Zugang zu den einzelnen Glasmalereien ermöglicht (<http://telota.bbaw.de/cvma/hyperimage/>). Ausgehend vom Grundriss bietet hyperglas die Möglichkeit, die jeweiligen Fenster im Ganzen ebenso wie im Detail zu betrachten, wobei einzelne Medaillons oder Felder in ihrem größeren Kontext unmittelbar erfahrbar werden.

Das Poster zeigt die einzelnen digitalen Entwicklungen im Bereich der Erforschung mittelalterlicher Glasmalereien auf und erörtert die Möglichkeiten der einheitlichen Präsentation von Beständen unterschiedlicher Institutionen. Vor allem soll auf dem Poster auf die zukünftige Integration der Bildbestände des Corpus Vitrearum Medii Aevi Deutschland im Rahmen von Foto Marburg und dem Bildarchiv Prometheus hingewiesen werden, um aufzuzeigen, wie lokale Bestände überregional präsentiert werden können.

## E-History: Entwicklung einer digitalen Enzyklopadie zum Ersten Weltkrieg

<b>Projekt</b>	1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Nicolas Apostolopoulos, Oliver Janz
<b>Organisation(en)</b>	Freie Universität Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.1914-1918-online.net">http://www.1914-1918-online.net</a>
<b>Kontakt</b>	nicolas.apostolopoulos@cedis.fu-berlin.de, oliver.janz@fu-berlin.de

Das Projekt *1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War* wird der Öffentlichkeit 100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs eine umfassende englischsprachige, im Internet frei zugängliche Enzyklopadie des ‚großen Krieges‘ zur Verfügung zu stellen. Es wird an der Freien Universität Berlin durchgeführt und von der DFG finanziert.

*1914-1918-online* verbindet neueste internationale historische Forschung mit den Vorteilen des Web 3.0. Dank semantischem Wiki wird eine innovative Navigation den kontextsensitiven nicht-linearen Zugang zu den Materialien entlang regionaler und thematischer Stränge ermöglichen und so Ergebnisse liefern, die herkömmliche digitale Publikationen nicht leisten können. Dadurch entsteht eine neue E-History Infrastrukturumgebung für Geschichtswissenschaftler.

Die digitale Enzyklopadie wird von einem interdisziplinären Projektteam der Freien Universität Berlin am Friedrich-Meinecke-Institut für Geschichte und am Center für Digitale Systeme (CeDiS) entwickelt. Die Bayerische Staatsbibliothek in München übernimmt die Katalogisierung und die Langzeitarchivierung der Beiträge von über 900 internationalen Geschichtswissenschaftlern.

Die Artikel werden von einem Editorial Board verantwortet. Es besteht aus sieben General Editors, 69 Section Editors und einem 13-köpfigen Beirat. Außerdem unterstützen 20 Partner aus zehn Ländern das Projekt.

# Fachspezifische Varianz in Mensch-Maschine Konstellationen eine vergleichende Studie am Beispiel von Virtuellen Forschungsumgebungen

<b>Projekt</b>	Fachspezifische Varianz in Mensch-Maschine Konstellationen
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Ulla Tschida
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Kontakt</b>	ulla.tschida@gmail.com

Gibt es systematische Zusammenhänge zwischen den sozialen Bedingungen eines Forschungsfeldes und der technischen Strukturierung von Forschungsprozessen? Wie lassen sich Erkenntnisse der Informationswissenschaften, Wissenschaftssoziologie und Techniksoziologie in die fachspezifische Gestaltung von „passenden“, internet-basierten Forschungsumgebungen einbringen?

Die Unterschiede zwischen (geistes)wissenschaftlichen Disziplinen, die u.a. an ihren jeweiligen Forschungsobjekten, -fragen und „Workflows“ sichtbar werden, gehen nicht zuletzt auf Unterschiede in der sozialen und intellektuellen Organisation eines Forschungsfeldes zurück. Mein Forschungsziel ist die Erklärung von systematischen Zusammenhängen zwischen sozialen und epistemischen Eigenschaften eines Forschungsprozesses und den Vorstellungen einer dazu „passenden“ Mensch-Maschine Konstellation, die in einer Anwendung zur Unterstützung des Forschungsprozesses eine technische Gestalt bekommt. In der Entwicklung von internet-basierten Forschungs- und Arbeitsumgebungen werden Vorstellungen zur Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine der Technik eingeschrieben: Bestimmte Routinen werden an technische Gerätschaften (wie internet-basierte Datenbanken oder Werkzeuge) delegiert, andere Praktiken bleiben der intellektuellen Praxis durch Forscherindividuum oder Forscherkollektiv vorbehalten. Mich interessiert die fachspezifische Varianz dieser Nutzungsanweisungen bzw. Skripte (Akrich). Basierend auf einer empirischen Rekonstruktion der epistemischen Praxis von zwei Fachgemeinschaften aus den Geistes- und Naturwissenschaften werden die Skripte von zwei internet-basierten Forschungsumgebungen vergleichend gegenübergestellt und theoretisch generalisiert. In meinem Poster-Beitrag möchte ich das Forschungsprojekt in seinen Grundzügen vorstellen, den Berliner Bezug thematisieren sowie einzelne Aspekte der interdisziplinären Untersuchung zur Diskussion stellen.

# Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance

<b>Projekt</b>	Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Timo Strauch, Birte Rubach
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.census.de">www.census.de</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:timo.strauch@culture.hu-berlin.de">timo.strauch@culture.hu-berlin.de</a> , <a href="mailto:birte.rubach@culture.hu-berlin.de">birte.rubach@culture.hu-berlin.de</a>

Der *Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance* betreibt Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Antikenrezeption mit einer Fragestellung, die sich insbesondere in den Fächern Klassische Archäologie und Kunstgeschichte stellt, die aber auch für andere am Nachleben der Antike interessierte Disziplinen von Bedeutung ist.

Zentrales Arbeitsinstrument der Forschungsarbeit ist eine Datenbank, in der die während der Renaissance bekannten antiken Bau- und Kunstdenkmäler und die sie dokumentierenden Schrift- und Bildquellen verzeichnet werden. Sie bietet Zugang zu strukturiert aufgearbeiteten Informationen darüber, wann und wo Objekte antiker Kunst und Architektur während der Renaissance bekannt waren bzw. wurden und wann und wie sich ihr Erhaltungszustand oder ihr Aufbewahrungsort änderte. Dabei fließen an einer Stelle Daten zu Objekten zusammen, die in der realen Welt in Museen, Bibliotheken oder Archiven verstreut oder gar seit langem verloren sind. Die Datenbank ist seit 2007 frei im Internet zugänglich. Sie umfasst gegenwärtig über 15.000 Einträge zu antiken Monumenten und annähernd 50.000 Einträge zu nachantiken Dokumenten, illustriert von insgesamt rund 25.000 Fotos.

Der *Census* wurde 1946 am Londoner *Warburg Institute* ins Leben gerufen und bis in die 1980er Jahre als Karteikartensystem betrieben. Ab 1981 erfolgte in gemeinsamer Trägerschaft mit der *Bibliotheca Hertziana* in Rom, gefördert vom *Getty Art History Information Program*, die Computerisierung der Datensammlung, die seither kontinuierlich fortgeführt wird. Seit 1995 ist der *Census* an der Humboldt-Universität zu Berlin ansässig und seit 2003 ein Langzeitvorhaben im Akademienprogramm der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (aktuelle Laufzeit bis 2017).

Zukünftig gilt es neben der fortgesetzten Sammlung von Quellen vor allem, die Inhalte der *Census-Datenbank* in Form von Linked Open Data für benachbarte Forschungs-, Sammlungs- oder Objektdatenbanken anschlussfähig zu machen.



## Skalierbare Digitale Edition anhand der Beispiele der Neuedition von Kants Opus Postumum und der MEGAdigital - Digitale Edition der Marx-Engels-Gesamtausgabe

<b>Projekte</b>	SADE
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Alexander Czmiel, Jaqueline Karl, Regina Roth, Gerard Hubmann
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.bbaw.de/telota/sade">http://www.bbaw.de/telota/sade</a>
<b>Kontakt</b>	<a href="mailto:czmiel@bbaw.de">czmiel@bbaw.de</a> , <a href="mailto:karl@bbaw.de">karl@bbaw.de</a> , <a href="mailto:roth@bbaw.de">roth@bbaw.de</a> , <a href="mailto:hubmann@bbaw.de">hubmann@bbaw.de</a>

Die Skalierbare Architektur für Digitale Editionen (SADE) ist der virtuelle Werkzeugkasten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Er bietet Wissenschaftlern die Möglichkeit, Editionen aller Arten schnell und einfach für die elektronische Publikation aufzubereiten. Dabei konzentriert sich SADE auf die Verwendung von offenen Standards und Open-Source-Software. SADE besteht aus verschiedenen, modularen Softwarekomponenten, die je nach Bedarf kombiniert und flexibel erweitert werden können. Das Herzstück von SADE ist die native XML-Datenbank eXist. Mitgelieferte XQuery und XSLT-Skripte bieten die Basisfunktionalität für Module wie der Anzeige der Texte in einer standardisierten Benutzeroberfläche, der Volltextsuche und der Generierung von Indizes. Außerdem integriert SADE zur Anzeige und Inter-aktion mit Bildern standardmäßig den versatilen Bilderserver digilib. Die textuelle Grundlage für eine digitale Edition mit SADE bilden XML-Dokumente. Folgen diese den Richtlinien der Text-Encoding-Initiative (TEI), können sie ohne weitere Anpassungen von SADE verwendet und angezeigt werden. Die hier vorgestellten Editionen sind Beispiele dafür, wie man SADE erweitern kann. Sie präsentieren sich mit erheblich komplexerer Funktionalität als die Basisversion der Software. So wurden z.B. die Benutzeroberflächen und die Suchfunktionen deutlich ausgebaut. MEGAdigital stellt zentrale Texte der II. Abteilung der MEGA "Das Kapital und Vorarbeiten" im Internet frei zugänglich zur Verfügung. Erstmals lassen sich damit Manuskripte von Marx zum Kapital mit den Druckfassungen direkt vergleichen und die Entwicklung von Begriffen und Argumentationen nachverfolgen. (<http://telota.bbaw.de/mega>)

Die Online-Edition des Opus Postumum von Immanuel Kant ist ein klassisches Beispiel für die Verlinkung von edierten Texten und digitalisierten Faksimiles. Dabei werden die Möglichkeiten, die digilib bietet, umfangreich genutzt. ([http://telota.bbaw.de/kant\\_op](http://telota.bbaw.de/kant_op))

# Den digitalen Wandel verstehen. Eine kulturwissenschaftliche Perspektive auf Geschichte im digitalen Zeitalter

<b>Projekt</b>	history@the.net
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Jan Hecker-Stampehl
<b>Organisation(en)</b>	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Webseite</b>	<a href="http://nordichistoryblog.hypotheses.org/">http://nordichistoryblog.hypotheses.org/</a>
<b>Kontakt</b>	Jan.Hecker-Stampehl@staff.hu-berlin.de

Im Rahmen meines Habilitationsprojektes und verschiedener anderer Aktivitäten im Bereich der Digital Humanities beschäftige ich mich mit dem Einfluss des digitalen Wandels auf die Vermittlung und Rezeption von geschichtlichen Themen. Ausgangspunkt ist dabei die Beobachtung, dass Projekte wie umfangreiche Digitalisierungen von historischen Quellen und Literatur in der Fach-Community, aber auch in der Öffentlichkeit nahezu uneingeschränkt begrüßt werden. Wie aber werden eigentlich die Prioritäten gesetzt, wer sind die Akteure und welche Interessen haben sie?

Weitere Fragen, die sich stellen: Wie trägt das Netz z.B. dazu bei, die überkommenen Hierarchien zwischen professionellen Geschichtsdeutern und passiven Rezipienten aufzubrechen? Welche WWW-typischen Darstellungsformen haben sich etabliert und wie tragen diese dazu bei, unseren Blick auf „Geschichte“ zu verändern? Inwiefern trägt das WWW, nicht zuletzt seit dem Einzug der Philosophie des Web 2.0, zu einem neuen Pluralismus der Geschichtsdeutungen bei? Ist das WWW eine Schatzkiste, die den Zugang zu ansonsten schwer zugänglichen Quellen und Materialien erleichtert? Oder schafft das Internet neue Beschränkungen in unserer Geschichtswahrnehmung und werden durch die Etablierung neuer visueller Kanäle (Stichwort YouTube) die althergebrachten verdrängt oder marginalisiert?

Museen und Bibliotheken stellen immer größere Teile ihrer Sammlungen als Digitalisate im WWW den Nutzern frei zugänglich zur Verfügung. Zeitungen geben ihre eigenen Archive in zunehmendem Maße frei, Ausstellungen und Forschungsprojekte haben zudem ein immer stärkeres Nachleben im Internet. Web-Ausstellungen spiegeln Teile physisch existierender Ausstellungen, manche finden gar ausschließlich im Internet statt. Als Nutzer erhält man so Zugang zu Materialien, die man nicht mehr vor Ort aufsuchen muss.

Auf dem Poster werde ich verschiedene Aspekte meiner Beschäftigung mit diesen Themen aufzeigen. Neben dem Habilitationsprojekt werde ich Beispiele aus meiner Tätigkeit als Wissenschaftsblogger, aus Aufsatzvorhaben und aus der universitären Lehre präsentieren. Damit möchte ich für eine kulturwissenschaftlich basierte Auseinandersetzung mit dem digitalen Wandel in der Geschichtswissenschaft und Geschichtsvermittlung plädieren.

## Edition Open Access

<b>Projekt</b>	Edition Open Access
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Kari Surendorf, Dirk Wintergrün
<b>Organisation(en)</b>	Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.edition-open-access.de/">http://www.edition-open-access.de/</a>
<b>Kontakt</b>	ksurendorf@mpiwg-berlin.mpg.de, dwinter@mpiwg-berlin.mpg.de

The Edition Open Access provides open access to the publications of the Max Planck Research Library for the History and Development of Knowledge, in accordance with the Berlin Declaration on Open Access to knowledge in the sciences and humanities, which was launched by the Max Planck Society in 2003. The aim is to disseminate the results of scholarly work – in accordance with the open-access paradigm – to a broad audience rapidly and at low cost. The volumes presented here are directed at scholars and students in a wide range of disciplines. The works are available online both as print-on-demand books and open-access publications and can be accessed, together with additional information.

## Personendaten-Repositoryum

<b>Projekt</b>	Personendaten-Repositoryum (PDR)
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Torsten Roeder, Fabian Körner, Janna Hennicke, Christoph Plutte
<b>Organisation(en)</b>	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
<b>Webseite</b>	<a href="http://pdr.bbaw.de/">http://pdr.bbaw.de/</a>
<b>Kontakt</b>	roeder@bbaw.de, fkoerner@bbaw.de, hennicke@bbaw.de, plutte@bbaw.de

Das Personendaten-Repositoryum (PDR) verfolgt die Etablierung einer digitalen Infrastruktur für wissenschaftliche biographische Informationen. Das System ist dezentral aufgebaut und kann von anderen Projekten mitgenutzt oder an der eigenen Institution eingerichtet werden.

Die Offenheit des Systems für eine Vielzahl von unterschiedlichen Korpora steht dabei im Vordergrund. Forschungsvorhaben können eigene Arbeitsbereiche auf einer gemeinsamen Plattform nutzen. So können Datenbestände aus divergenten Forschungskontexten miteinander in Verbindung gebracht werden. Gleichzeitig bleiben dabei die jeweiligen Ansätze und Perspektiven der Vorhaben erhalten.

Zur Strukturierung heterogener Daten verfolgt das Projekt einen neuartigen Ansatz, der eine hohe semantische Flexibilität ermöglicht. Eine Person wird darin als die Menge aller Aussagen definiert, die zu ihr getroffen werden. Diese Aussagen ergeben im synchronen Vergleich wiederum eine biographische Narration.

## Rethinking Annotations in Humanities and Arts

<b>Projekt</b>	Rethinking Annotations in Humanities and Arts
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Claudia Müller-Birn, Alexa Schlegel, André Breitenfeld, Dirk Wintergrün
<b>Organisation(en)</b>	Freie Universität Berlin, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
<b>Webseite</b>	<a href="http://www.mi.fu-berlin.de/inf/groups/hcc/projects/Collaborative-Annotations">http://www.mi.fu-berlin.de/inf/groups/hcc/projects/Collaborative-Annotations</a>
<b>Kontakt</b>	clmb@inf.fu-berlin.de, alexa.schlegel@inf.fu-berlin.de, andre.breitenfeld@fu-berlin.de, dwinter@mpiwg-berlin.mpg.de

Researchers in the area of humanities and arts increasingly face the need for collaborative sense-making processes, especially when annotating digital objects such as text, pictures, or videos. Especially when using semantic annotation software challenges regarding the usage concept occur. We are convinced that we need a completely alternative thinking to provide more innovative and usable software. In our research, we address this need by integrating a cognitive perspective, an interface perspective as well as a technological perspective. By conducting field interviews, analyzing existing software, and reviewing existing research, we collect the needed knowledge for designing alternative interaction designs. Results of our first interviews already suggest that peoples' mental models are quite different when talking about annotations. Even though, they express the need for semantic annotations, they rarely use them.

We will translate our insights by adapting the loomp platform, which is a lightweight content authoring tool for creating, managing, and publishing semantically enriched text. The loomp architecture follows the principle of separating pure content (syntax) from meaning (semantics) and representation (pragmatics). In this way, we enable everyone to create, share, and reuse semantic data. The goal is to provide software that hides the complexity of creating semantic content by providing an intuitive user interface. Users need no knowledge about semantic technologies such as RDF, ontologies, and linked data but can benefit from them. Instead of having one standard software solution, we aim to create an adaptive user interface by considering context-specific requirements. The Max Planck Institute for the History of Science in Berlin provides a first case study for this research.

We present the current status of our project, especially the existing loomp software. Our presentation is a call for participation to attract additional researchers to participate in our study.

## Mehrwertdienste für die Digital Humanities in einer Langzeitverfügbarkeitsinfrastruktur

<b>Projekt</b>	Zuse Institut Berlin
<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Marco Klindt, Wolfgang Peters-Kottig
<b>Organisation(en)</b>	Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB)
<b>Webseite</b>	<a href="https://www.zib.de/de/home.html">https://www.zib.de/de/home.html</a>
<b>Kontakt</b>	klindt@zib.de, peters-kottig@zib.de

Das Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB) ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut für angewandte Mathematik und Informatik. Drei Arbeitsgruppen am ZIB arbeiten mit Partnern aus dem Digital Heritage Bereich an Lösungen für die Datenerschließung, -analyse und -zugriff, für die Online-Präsentation und an der technischen und semantischen Langzeitverfügbarkeit von digitalen Kulturobjekten. Die Projekte zur Langzeitverfügbarkeit bauen dabei auf der ZIB-Infrastruktur zur bitgenauen Datenspeicherung von großen Datenmengen auf.

1. Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) betreibt neben Rechercheplattformen Repositorien zur Verwaltung von Beständen und Digitalisaten.
2. Das Projekt EWIG („Entwicklung von Workflow-komponenten für die Langzeitarchivierung von Forschungsdaten in den Geo-wissenschaften“) entwickelt Konzepte, Richtlinien und Lehrinhalte für Forschungsdatenmanagement.
3. Das Museumsprojekt entwickelt und betreut die Dokumentationssoftware GOS, die zur Erschließung und Verwaltung von musealen Sammlungen und Beständen eingesetzt wird. Zudem forscht das Museumsprojekt im Bereich der Datenmodellierung und des Datenaustauschs.
4. Die Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin (digiS) koordiniert, unterstützt und berät zu Digitalisierung von Kulturgut aus Museen, Archiven, Bibliotheken und Gedenkstätten in technischen und organisatorischen Aspekten des Datenaustausches, der Langzeitarchivierung und des Exports in Portale wie der Deutschen Digitale Bibliothek.

Die beschriebenen Arbeitsgruppen und Projekte entwerfen und implementieren derzeit ein OAIS-konformes Langzeitarchiv auf Basis der Open-Source-Software Archivematica. Dieses ist modular aufgebaut und bildet Anforderungen unterschiedlicher Stakeholder mit Hilfe von Microservices flexibel ab. Die aktuellen Planungen und Entwicklungen am ZIB für Services zur Langzeitarchivierung von digitalen Objekten werden kurz vorgestellt.

## Keynote: “Konvergenz und Pluralität: Methoden, Projekte, Kooperationen in den Digital Humanities”

<b>Mitarbeiter/Autor(en)</b>	Kurt Fendt
<b>Organisation(en)</b>	HyperStudio, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, MA
<b>Webseite</b>	<a href="http://hyperstudio.mit.edu/">http://hyperstudio.mit.edu/</a>
<b>Kontakt</b>	fendt@mit.edu

Digital Humanities entwickelt sich zunehmend zu einem Sammelbegriff für die Erweiterung der Methoden bei der Generierung, Repräsentation und Transmission von Wissen in der geisteswissenschaftlichen Forschung und Lehre. Die Zusammenarbeit im Rahmen von digitalen Projekten über Disziplinengrenzen hinweg eröffnet nicht nur neue Wege bei der Erkenntnisgewinnung, sondern stellt auch neue Anforderungen an die digitale Infrastruktur der kooperierenden Institutionen, die Verfügbarkeit von nationalen und transnationalen Fördermitteln, sowie die Entwicklung von adäquaten Publikations- und Bewertungsformaten. Zudem gewinnen Fragen einer entsprechenden Ausbildung zum „Digital Humanist“ immer größere Bedeutung. In seinem Vortrag wird Kurt Fendt diesen Aspekten nachgehen und Einblicke in die US-amerikanische Digital Humanities Landschaft geben. Anhand einzelner Projekte des HyperStudio – Digital Humanities Center am Massachusetts Institute of Technology in den Bereichen Theatergeschichte, Politische Wissenschaften, öffentliche Kunst und Kultur, Literaturwissenschaft werden konkrete Erfahrungen und Erkenntnisse aus disziplin-, institutionen- und länderübergreifenden Kooperation, der engen Einbindung der Digital Humanities in den Forschungs- und Lehrbetrieb an MIT, aus der Entwicklung von Open Source Technologien sowie der Finanzierung von Digital Humanities Projekten präsentiert.





## Beteiligte Institutionen

<b>Institution</b>	<b>Seiten</b>
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften	2, 5, 11, 14, 24, 30, 36, 39, 43, 44, 50, 54, 57
Library and Science	19
Beuth Hochschule	26
Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung	47
Bundesarchiv	48
Charité	34
CNRS Centre Marc Bloch	4, 15
Deutsches Archäologisches Institut	22, 42
Digital Classicists	42
Digital Humanities Berlin	34
Duke University	17
Fachhochschule Potsdam	40
Freie Universität Berlin	3, 16, 35, 51, 58
Geheimes Staatsarchiv - PK	41
Humboldt-Universität zu Berlin	1, 6, 10, 17, 20, 21, 23, 24, 29, 43, 44, 47, 52, 53, 55
INRIA	4, 13, 29
Kupferstichkabinett, SMB	12
Leuphana Universität Lüneburg	32
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte	20, 31, 56, 58
Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, MA	60
Museum für Islamische Kunst, SMB	37
Berliner Geschichtswerkstatt e.V.	28
Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz	9, 18
Staatsbibliothek zu Berlin	33
Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg	45
Universität Potsdam	49
Universitetet i Oslo	38
University of Southampton	16
Wikimedia Deutschland e.V.	26
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung	25
Zentral- und Landesbibliothek Berlin	7, 9
Zuse-Institut Berlin	59



## Verzeichnis nach Projekten

---

1 Institutionen	
1.1 Einstein-Zirkel Digital Humanities Berlin	1
1.2 Interdisziplinärer Forschungsverbund „Digital Humanities in Berlin“	2
1.3 E-Research am Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin	3
1.4 Die Berliner Deutsche-Französische DH-Forschung – CMB/INRIA	4
1.5 TELOTA – das DH-Zentrum der BBAW	5
1.6 Imagelab – Digitale Bildwerkzeuge in Forschung und Lehre	6
1.7 Digitale Ressourcen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin für Forschung und Lehre	7
1.8 SPK digital	8
2 Projekte	
2.1 Altertumswissenschaften	
2.1.1 Altertumswissenschaftliche Forschungsdaten für die Zukunft	22
2.1.2 Die antiken Münzen Thrakiens: das numismatische Themenportal	27
2.1.3 Digital Classicist Berlin	42
2.1.4 Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance	53
2.2 Arbeitsumgebungen	
2.2.1 Beyond coloured open access – Episciences, an overlay publication platform	13
2.2.2 Projekt DM2E	19
2.2.3 Wissenschaftliche Sammlungen digital – eine Plattform für universitäre wissenschaftliche Sammlungen	23
2.2.4 ediarum – eine digitale Arbeitsumgebung für Editionsprojekte	39
2.2.5 CENDARI virtual research environment + named entity recognition techniques	44
2.2.6 Fachspezifische Varianz in Mensch-Maschine-Konstellationen – eine vergleichende Studie am Beispiel von Virtuellen Forschungsumgebungen	52
2.3 Bibliothek	
2.3.1 Die Berliner Adressbücher als digitale Ressource und Crowdsourcing-Aufgabe	9
2.3.2 AAT-deutsch	18
2.3.3 Aus dem Akademiearchiv – Registres de l’Académie	24
2.3.4 Grenzüberschreitend – Das Archivportal Europa	48
2.4 Blog	
2.4.1 What’s in a digital humanities blog? A comparison of HASTAC and Hypotheses	17

---

2.4.2 Wikipedia Diversity	26
2.5 Geschichte	
2.5.1 Zeitgeschichtliche Bildungsarbeit mit dem Smartphone – Neue Zeitzeugen--App zur NS-Zwangsarbeit in Berlin	28
2.5.2 Berliner Beiträge zur digitalen Medizingeschichte	34
2.5.3 „Friedrich Wilhelm digital“	41
2.5.4 MGH constitutiones online	46
2.5.5 E-History: Entwicklung einer digitalen Enzyklopädie zum Ersten Weltkrieg	51
2.5.6 Den digitalen Wandel verstehen. Eine kulturwissenschaftliche Perspektive auf Geschichte im digitalen Zeitalter	55
2.6 Kunst	
2.6.1 „Schinkel’s Erbe – Schinkel Online	12
2.6.2 Digital Art Research and Knowledge Processing	16
2.6.3 The Musawwarat Graffiti Archive - a workbench environment for the publication of large image collections and related data sets	20
2.6.4 Kooperation: „Black Mountain College als Kreativitätsmodell“ Freie Universität Berlin, Museum Hamburger Bahnhof Berlin, 2013-2015	35
2.6.5 Das Yousef Jameel Digitalisierungsprojekt	37
2.6.6 Visualisierung Kultureller Sammlungen	40
2.6.7 „Digitalisierung und Erschließung der historischen Diapositiv-Sammlung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) ca.1940 – 1999“	45
2.6.8 Sammlungserschließung unter der Lupe	47
2.6.9 Corpus Vitrearum Deutschland	50
2.7 Linguistik	
2.7.1 Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache	11
2.7.2 Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache	14
2.7.3 BeMaTaC – eine digitale multimodale Ressource für Sprach- und Dialogforschung	21
2.7.4 LAUDATIO	29
2.7.5 Projektpräsentation „Deutsches Textarchiv“	36
2.7.6 Projektpräsentation „Dingler Online“	43
2.7.7 Diskurse in Social Media - Computerlinguistische Auswertung von Diskursstrukturen auf Twitter -	49
2.7.8 Manifesto Project: Manifesto Research on Political Representation	25
2.8 Literatur	
2.8.1 August Boeckh Online – Metadaten, Büchersammlung, digitale Edition und Vernetzung	10

2.8.2 Georg Greflinger – Digitale Archiv Edition / Pilotprojekt Ethica Complementoria	38
2.8.3 Skalierbare Digitale Edition anhand der Beispiele der Neuedition von Kants Opus Postumum und der MEGAdigital - Digitale Edition der Marx-Engels-Gesamtausgabe	54
2.9 Politik	
2.9.1 AlgoPol	15
3 Tools	
3.1 Wissensspeicher	30
3.2 Digital Humanities oder Geisteswissenschaft mit digitalen Mitteln - Infrastrukturen an einem Geisteswissenschaftlichen Forschungsinstitut	31
3.3 HyperImage – Eine Virtuelle Forschungsumgebung zur Unterstützung des Bilddiskurses in den Digitalen Geisteswissenschaften	32
3.4 Der Open Source Burnout	43
3.5 Edition Open Access	56
3.6 Personendaten-Repository	57
3.7 Rethinking Annotations in Humanities and Arts	58
3.8 Mehrwertdienste für die Digital Humanities in einer Langzeitverfügbarkeitsinfrastruktur	59
4 Keynote: “Konvergenz und Pluralität: Methoden, Projekte, Kooperationen in den Digital Humanities”	60



## Verzeichnis nach Personen

Apostolopoulos, Nicolas	3 51	Kleinitz, Cornelia	20		44
Baillot, Anne	1	Klindt, Marco	59	Roth, Camille	4 15
Bastos, Marco	17	Krause, Thomas	29	Roth, Regina	54
Toledo		Krauth, Wolf-Hagen	2	Rubach, Birte	53
Becher, Jürgen	44	Krug, Sonja	46	Sauer, Simon	21
Bednarz, Ute	50	Królikowski, Agata	32	Schelbert, Georg	6
Bonsiepen, Lena	46	Kuper, Heinz-Günter	32	Schirnbacher, Peter	29
Breitenfeld, Andre	58	Körner, Fabian	57	Schlegel, Alexa	58
Buchem, Ilona	26	Kühn, Miriam	37	Schnöpf, Markus	24 34 42 50
Casties, Robert	20 31	Lawo, Mathias	46	Schulze	12
Czmiel, Alexander	30 46 54	Lemnitzer, Lothar	11	Altcappenberg, Heinrich	
Doborosky, Julia	10	Lerique, Sébastien	15	Schweitzer, Simon	14
Dumont, Stefan	39	Loebel, Jens-Martin	32	Schäfer, Felix	22
Dörk, Marian	40	Lopez, Patrice	44	Seehausen, Vera	34
Enke, Vera	24	Luczak-Roesch, Markus	16	Seifert, Sabine	10
Fechner, Martin	39	Lüdeling, Anke	29	Sieverling, Anne	22
Fendt, Kurt	60	Mansour, Léda	15	Stede, Manfred	49
Finke, Diana	41	Medves, Maud	13	Stockmann, Ralf	33
Fritze, Christiane	2	Menezes, Telmo	15	Strauch, Timo	53
Geyken, Alexander	11	Merz, Nicolas	25	Stricker, Martin	23
Götze, Michael	9	Meyer, Alexander	44	Surendorf, Kai	56
Grabsch, Sascha	30	Minow, Juliane	6	Thomas, Christian	36 43
Götze, Michael	7	Müller-Birn, Claudia	35 58	Tolksdorf, Robert	16
Hafemann, Ingelore	14	Neumann, Gerald	5	Tschida, Ulla	52
Harasic, Marko	16	Odebrecht, Carolin	29	von Hagel, Frank	8 18
Hecker-Stampehl, Jan	55	Peters-Kottig, Wolfgang	59	Walther, Elise	27
Hennicke, Janna	57	Plutte, Christoph	14 57	Weichert, Nils	26
Hennicke, Steffen	19	Puschmann, Cornelius	17	Wiegand, Frank	26 43
Herrmann, Elisa	7 9	Rasskazova, Oxana	21	Wintergrün, Dirk	31 56 58
Hubmann, Gerald	54	Regel, Sven	25	Zielke, Dennis	29
Hug, Marius	43	Rockenberger, Annika	38		
Irmer, Thomas	28	Roeder, Torsten	57		
Jael Lehmann, Annette	35	Romanello, Matteo	42		
Jagodzinski, Silke	48	Romary, Laurent	29		
Janz, Oliver	51				
Jürgens, Marco	30				
Karl, Jaqueline	54				





## **Impressum**

2014 Einstein-Zirkel Digital Humanities Berlin, Berlin.

Baillet, Anne/Müller-Birn, Claudia (Hrsg.).

Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Germany

URN: urn:nbn:de:kobv:11-100215728

Umschlag/Design: Sophia Zeil

Satz: Melanie Siemund



Eine Veranstaltung des Einstein-Zirkels Digital Humanities,  
mit freundlicher Unterstützung von:



Einstein Stiftung Berlin  
Einstein Foundation Berlin



**MPIWG**

Max-Planck-Institut  
für Wissenschaftsgeschichte



Freie Universität



Berlin

